36. Jahrgang. Sonntag, 11. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20170.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1893.

Candidaten der Liberalen

für die

Reichstagswahl am 15. Juni

sind im **Stadtkreise** Danzig

Abgeordneter Heinrich Rickert,

im **Landkreise** Danzig

Hofbesitzer Dau-Hohenstein.

Stimmzettel für dieselben sind zu haben im Wahlbureau, Hundegasse Nr. 83, und in der Expedition dieser Zeitung.

Die Bedeutung der Reichstagswahl.

Je weiter die Wahlbewegung fortschreitet, um so unhaltbarer erweist sich der Versuch, der Frage der Heeresverstärkung die allein maßgebende Stellung zuzuweisen, so daß die Wählerschaft alle anderen Erwägungen zurückzustellen habe. In den Wahlaufrufen der Liberalen ist sofort eindringlich darauf hingewiesen worden, daß die Neuwahlen entscheidend sein worden für die Richtung, in der sich die Entwickelung unseres gesammten politischen Lebens während der nächsten fünf Jahre bewegen soll; und wer den Gang der Dinge seit dem 6. Mai mit aufmerksamem Blick verfolgt hat, der erkennt, daß sich jetzt schon eine Reihe von Fragen in den Vordergrund drängen, deren principieller Bedeutung gegenüber der Streit über die Zahl der Soldaten, welche die Sicherheit des Vaterlandes erfordert, eine keineswegs übergerordnete Rolle spielt. Besonders sind die neuerdings in lebhafteren Fluß gekommenen Erörterungen der Presse über das Reichstagswahlrecht und über die Deckungsfrage dazu angethan, die Wählerschaft aufzuklären, was wir zu erwarten haben, wenn am 15. Juni ein Reichstag aus dem Wahlsturme hervorgehen sollte, in welchem die freiheitsfeindlichen und eigensüchtigen Bestrebungen freie Bahn finden würden.

Die Debatten im Abgeordnetenhause gelegentlich der Berathung der preußischen Wahlgesetz-„Reform“ haben keinen Zweifel darüber gelassen, daß das allgemeine gleiche Wahlrecht den Conservativen ein Dorn im Auge ist. Es schlankweg abzuschaffen und durch ein Dreiklassensystem wie in Preußen oder durch eine Gliederung der Volksvertretung nach Berufsständen zu ersetzen, dazu dürfte allerdings vorläufig noch der Muth fehlen. Aber um so größer ist die Neigung, es einzuschnüren, es durch kleine Mittel seines wahren Charakters zu entkleiden. Diese Neigung wird ganz außerordentlich wachsen, wenn, wie vorauszusehen, die Socialdemokratie mit einem erheblichen Gewinn an Sitzen aus dem Wahlkampf hervorgeht. Daraus wird man die Folgerung ziehen, daß es die höchste Zeit ist, durch kraftvolles Eingreifen das Reich vor den das bestehende Wahlrecht bedrohenden Gefahren zu schützen.

Die Quacksalberei ist in der Medizin glücklich überwunden, in der Politik aber nimmt sie leider noch immer einen breiten Raum ein. Da kurirt man noch mit Vorliebe auf die Unterdrückung der Symptome los ohne Rücksicht, ob man nicht die Krankheit dadurch verschlimmert. Das aber würde zweifellos hier der Erfolg sein. Wenn man durch Hinaufschrauben des wahlfähigen Alters oder durch Beseitigung der geheimen Abstimmung auch wirklich das Ziel erreichte, die socialdemokratische Stimmmenzahl zu vermindern — die Bewegung selber würde einen neuen mächtigen Impuls erhalten, dessen Kraft und Wirkungen sich jeder Schätzung entziehen. Verkehrte Maßregeln, mit denen man sie niederzuhalten gedachte, haben ganz wesentlich dazu beigetragen, der Socialdemokratie zu ihrer heutigen Ausbreitung und Stärke zu verhelfen; keine Maßregel würde aber verkehrter und verhängnißvoller sein, als ein Eingriff in das Wahlrecht, welches in Wahrheit wie eine Art von Sicherheitsventil für die in den unteren Klassen angesammelte Unzufriedenheit wirkt.

Man wird vielleicht einwenden, daß der Reichstag nicht einseitig Gesetze machen kann, und daß die Reichsregierung bis jetzt noch keinen Grund zu dem Verdachte gegeben habe, daß sie auf eine Beschränkung des Wahlrechts sinne. Demgegenüber brauchen wir nur an den Reichstag von 1887 zu erinnern, der auch auf eine Militärvorlage hin gewählt war, und dessen erste selbständige That die Beschneidung der Volksrechte durch Verlängerung der Legislaturperiode war. Die damalige Regierung hat keinen Augenblick geschwankt, ihren Segen dazu zu geben; ob die heutige anders handeln würde, wissen und hoffen wir zwar nicht. Eine absolute Garantie, daß sie anders handeln würde, vermag jedenfalls auch niemand zu geben.

Unvergessen ist auch, was der Cartellreichstag auf wirthschaftlichem Gebiete geleistet hat. Ihm verdanken wir das Branntweinsteuergesetz mit der Liebesgabe für die großen Brenner. Aehnliches könnte sich heute, und vielleicht sogar in noch schlimmerer Form auf demselben Gebiete wiederholen. Es ist schon sehr oft darauf hingewiesen worden, daß die Wege, welche die heutige Finanzkunst geht, bei den immer höher anwachsenden Bedürfnissen des Reiches schließlich die Freunde der Monopolwirthschaft zu immer neuen Versuchen ermuthigt, ihre Ideale zu verwirklichen. Der vor einigen Tagen in die Oeffentlichkeit gelangte Entwurf zu einem Rohspiritusmonopol beweist, daß die Agrarier den Zeitpunkt für gekommen halten, um sich auf diesem Wege mit Hilfe des Reiches neue Sondervortheile zuzuwenden.

Der Entwurf ist allerdings nur eine Privatarbeit, und es ist ohne weiteres zuzugeben, daß es völlig ausgeschlossen ist, daß er so, wie er vorliegt, die Zustimmung der Regierung finden sollte. Für ein Monopol, welches einzig und allein den Zweck verfolgt, den Brennern eine gegen alle Schwankungen der Conjunctur gesicherte Rente zu verschaffen, deren Höhe sie selber festsetzen könnten, während dem Reichsschatzamt das Nachsehen bleiben würde, wird die Regierung allerdings danken. Aber das ist nur ein schwacher Trost. Wenn die Agrarier, die, wie ein Blick in die „Kreuzztg.“ lehrt, vielfach im Grunde ihres Herzens nach wie vor Gegner der Heeresvorlage sind, ihr gleichwohl zur Durchbringung derselben verhelfen, so wollen sie auch wissen, wofür sie es thun. Umsonst ist von diesen Herren schwerlich etwas zu haben. Eine Verstärkung des agrarischen Elements im Reichstage oder gar eine Majorität desselben würde die Regierung in einen Zwangslage versetzen, der sie sich kaum würde entziehen können.

Für alle liberal gesinnten Kreise des deutschen Volkes muß also unter allen Umständen das Ziel im Auge behalten werden: Abwehr der sich immer kühner und rücksichtsloser hervordrängenden Sonderbestrebungen und Interessenpolitik, wie sie die Agrarier betreiben.

Auf die namentlich für unseren Osten so bedeutungsvolle Frage der Fortsetzung der Handelsvertragspolitik, auf die Gefährdung der Goldwährung und der Gleichberechtigung aller Staatsbürger ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses soll hier nicht näher eingegangen werden; aber der Wähler wird nicht vergessen dürfen, daß er durch seine Stimmabgabe am 15. Juni auch über diese Fragen mitentscheidet, von denen jede einzelne an Bedeutung hinter der Frage der Heeresverstärkung nicht zurücksteht.

Deutschland.

Ausübung der parlamentarischen Pflichten.

In verschiedenen Wahlkreisen ist den Candidaten u. a. auch die Frage vorgelegt worden, ob sie versprechen wollten, im Fall ihrer Wahl ihre parlamentarischen Pflichten auch thatsächlich so regelmäßig wie irgend möglich auszuüben. Das ist ein ganz nachahmenswerther Vorgang. Der schlechte Besuch des Reichstages war in der verflossenen Legislaturperiode geradezu zu einem parlamentarischen Nothstand geworden, der das Ansehen des Reichstages auf tiefste geschädigt hat und zeitweise die ganze Gesetzgebungsmaschine lahm zu legen drohte. Es ist bei allen Parteien in dieser Hinsicht gefehlt worden, und sie haben keinen Anlaß, sich gegenseitig Vorwürfe zu machen. Es muß eben auf allen Seiten eine Besserung eintreten. Die Wähler können verlangen, daß der Mann ihres Vertrauens auch wirklich so regelmäßig wie irgend möglich die Pflichten ausübt, die er übernommen hat.

Berlin, 9. Juni. Nach vorläufigen Bestimmungen über die **Kaisermanöver** trifft der **Kaiser** am 10. September in Karlsruhe ein. Am 12. Septbr. findet Parade des 13. Armeecorps bei Stuttgart statt.

N. L. C. **Berlin**, 9. Juni. Dem Anfang Juli, voraussichtlich am 4., zusammentretenden **neuen Reichstage** wird, vielleicht mit Ausnahme des **Choleragesetzes**, eine Vorlage von erheblicher Bedeutung neben der **Militärvorlage** nicht zugehen. Dieselbe wird sich, wie schon bekannt ist, in den wesentlichen Punkten dem Antrag Huene anschließen. Man glaubt, die Session Ende Juli schließen zu können.

— Als ziemlich müßig oder wenigstens sehr verfrüht bezeichnet die „Nationalliberale Correspondenz“ die Frage, was geschehen werde, wenn der neue Reichstag **das Militärgesetz abermals verwirft.** Wir glauben fest, daß diese Frage überhaupt nicht praktisch werden wird. Jeder aufmerksame und aufrichtige Beobachter der Wahlbewegung wird mit uns der Ansicht sein, daß mit dem neuen Reichstag die Verständigung gelingen wird; es wird kein „Cartellreichstag“ werden, aber die ihm zunächst obliegende Aufgabe wird er aller Voraussicht nach erfüllen.

* **[Das Ende des Falles v. Lüpke.]** Man erinnert sich wohl noch jenes Glaubensgerichtes, das unlängst in weiten Kreisen Befremden erregte. Dem Candidaten v. Lüpke, einem jungen Theologen von unanfechtbarem Charakter, dem Sohne einer armen Pastorenwittwe, war bei Ablegung seiner zweiten theologischen Prüfung in Hannover der Eintritt ins Pfarramt verwehrt worden. Und allein deshalb, weil er den Muth und die Aufrichtigkeit gehabt hatte, in seiner Prüfungsarbeit die weder schrift- noch bekenntnißmäßige, in der Gemeinde völlig unbekannte Lehre der alten Dogmatik von der unio mystica als eine mit der Centrallehre der Kirche in Widerspruch stehende Irrlehre mit Nachdruck zu bekämpfen. Heute berichtet die „Christliche Welt“, daß der bedauerliche Vorfall für die Person des Betroffenen einen glücklichen Ausgang gehabt hat. Herr v. Lüpke hat vor kurzem sein Examen vor dem **Kirchenrath in Weimar** wiederholt und es mit Auszeichnung bestanden. Der Kirchenrath hatte sich nicht ohne Bedenken entschlossen, den soeben erst von der leitenden Behörde einer befreundeten Landeskirche zurückgewiesenen Candidaten schon nach so kurzer Zeit vor die eigene Prüfungscommission zu berufen. Nach Einsicht der Acten hat man jedoch sein Nachsuchen darum nicht ablehnen zu können geglaubt. Aber man hat ihn einer so scharfen Prüfung unterworfen, wie sie im allgemeinen wohl in keiner Landeskirche üblich ist. Um so erfreulicher ist das günstige Ergebniß. Auch wurde dem Examinanden dadurch Gelegenheit geboten, die Vorurtheile zu zerstreuen, die man natürlich auf manchen Seiten ihm entgegenbrachte. Nach der Prüfung ließ auch der **Großherzog** den vielgenannten Candidaten sich vorstellen, den er bereits am Sonntag vorher in der Stadtkirche hatte predigen hören. Der leutselige Herr unterhielt sich längere Zeit mit dem Candidaten. Die Geheimnisse der unio mystica freilich hat Lüpke dem Großherzog vergebens zu entschleiern gesucht. Lächelnd erklärte der Fürst sich für unfähig, so tiefsinnige Erörterungen zu verstehen. Auf seinen nachdrücklichen Wunsch und unter seiner thatkräftigen Beihilfe ist nunmehr vom Kirchenrath eine Collaboratur für Lüpke in Weimar geschaffen, die er indeß nur so lange innehaben wird, bis eine anderweitige Verwendung möglich ist. Der Großherzog ist sich bewußt gewesen, damit getreu den Ueberlieferungen seines Hauses zu handeln, und hat mit dieser unbefangenen Lösung des „Falles Lüpke“ ein neues Verdienst sich erworben.

* **[Zum russischen Handelsvertrage]** schreibt die „Magd. Ztg.“: „Nach längerer Unterbrechung geschieht der Verhandlungen über den russischen Handelsvertrag, und zwar in Regierungsorganen, Erwähnung. Es wird gemeldet, daß der Stand der Verhandlungen günstig wäre. Man hat keinen Grund, diese Angabe zu bezweifeln; es ist aber augenfällig, daß es der Regierung darum zu thun ist, dieser Nachricht Verbreitung zu geben. Zweifellos ist es bezeichnend für die Lage, daß zu solchen officiellen Mittheilungen ein Augenblick benutzt wird, in dem die Agrarier alle Hebel daran setzen, die Handelspolitik der Regierung zu bekämpfen. Man muß darauf vorbereitet sein, im neuen Reichstage nach der Entscheidung über die Militärvorlage einen harten Kampf um die Handelsverträge zwischen der Regierung und ihren agrarischen Gegnern entbrennen zu sehen. Es ist nicht daran zu denken, daß die Regierung Neigung hätte, ihren bisherigen Standpunkt aufzugeben. Sie wird so wenig wie in der Währungsfrage an den bestehenden Verhältnissen rütteln lassen.“

* **[Zum Rücktritt des bairischen Kriegsministers v. Gasserling]** wird der „K. Volksztg.“ aus **München** geschrieben:

„Der plötzliche Abgang des Ministers fällt zeitiich zusammen mit bedenklichen **Massen-Erkrankungen im hiesigen Infanterie-Leibregiment.** Man sprach erst nur von Influenza, jetzt ist der Typhus festgestellt worden. Die Zahl der Erkrankungen beträgt mehr als 300; die Kaserne wurde sofort geräumt, die Truppen wurden ausquartiert, die Küchen geschlossen.

Gesühnt.

(Nachdruck verboten.)

3) *Novelle von Marius.*

Die nächsten Tage brachten uns nicht zusammen, und da ich auch von anderen hörte, daß Gustav eifrig bei seiner Arbeit sei, suchte ich ihn nicht weiter auf. Unerwartet traf ich ihn eines Tages auf der Universitätsbibliothek, und nachdem wir die von uns gewünschten Werke in Empfang genommen, schlenderten wir Arm in Arm durch die Straßen. Er war heiter und gesprächig, es schien mir nur, als ob er etwas in seinen Gedanken trüge, das er mir mittheilen wollte, und nun nicht recht damit zu Stande kommen könnte. Plötzlich sagte er ohne jede weitere Vermittelung: „Nun muß ich dir doch auch mein kleines Abenteuer erzählen, aber du kannst ganz ruhig sein, es steckt nichts Aufregendes dahinter. Denke dir, wie ich vor einigen Tagen auf der Suche nach einem schwer zu erlangenden Werke, das ich für meine Arbeit nothwendig brauche, zu der Wittwe eines Professors, in dessen Besitz ein Exemplar des Buches gewesen sein soll, gewiesen, die Wohnung der alten Dame aufsuche, komme ich in ein düsteres Haus auf dem Oberhaberberg. Der große Hausflur kahl und ernst, eine altmodische steile Treppe führt zu der oberen Etage; da höre ich aus der Ferne Klavierspiel und erkenne alsbald das herrliche Presto der Cis-moll-Sonate, auf einem alten, aber klangvollen Flügel meisterhaft gespielt. Ich stehe natürlich still, höre gebannt bis zum Schluß des großartigen Musikstückes aufmerksam zu und hatte darüber fast vergessen, was ich eigentlich hier wollte. Als ich mich endlich wieder auf mich selbst besinne, lese ich an der Thüre des Zimmers, aus dem die Musik erklungen, den Namen der Dame, die ich aufsuchen wollte, und auf mein Klopfen öffnete mir wer die Thür — nun, du wirst ebenso erstaunt sein, wie ich war — jenes große unhübsche Mädchen vom Balle, die unschuldige Ursache meines Zerwürfnisses mit Gretchen! Ueberraschung auf beiden Seiten! Das arme Mädchen schien anzunehmen, daß ich aus gesellschaftlicher Höflichkeit käme, mich nach ihrem Befinden zu erkundigen, während ich mich schämte, daß es mir nicht einmal eingefallen war, bei dem Namen Carsten, den ich aufsuchte und der ja auch der ihre war, an das arme Mädchen zu denken. Nachdem ich den Zweck meines Kommens erklärte und die Mutter versprochen hatte, nach dem gewünschten Werke zu suchen, konnte ich nicht umhin, auf die oben gehörte Musik mich beziehend zu fragen, wem ich diesen unerwarteten Genuß verdanke. Fräulein Anna Carsten sah mich freundlich lächelnd an und sagte dann: „Es freut mich, daß es Ihnen gefallen hat — ich hätte so gerne eine Gelegenheit, Ihnen eine kleine Gegenfreude zu machen für den Dienst, den Sie mir neulich so großmüthig erwiesen, indem Sie mich aus einer sehr peinvollen Lage erlösten.“ Meine Einsprache dagegen ließ sie nicht gelten, sondern sagte mit größter Freimüthigkeit: „Es war eine Thorheit von mir, die ich keine Bekannten habe und nicht die nöthige empfehlende Erscheinung, auf einen Ball zu gehen, wo man doch schließlich des Tanzens wegen hingeht und eine unangenehme Empfindung nicht los wird, wenn man so von Niemand dazu aufgefordert wird — da war mir Ihr Ritterdienst wirklich sehr, sehr erfreuend, und es ist mir ganz außerordentlich lieb, Ihnen jetzt persönlich dafür danken zu können.“

Die ernsten klugen Augen des Mädchens, das sich in seinem Hauskleide viel besser ausnahm, als an dem unglücklichen Ballabend, schnitten mir leere Höflichkeitsphrasen, daß es mir damals ein Vergnügen gewesen, x. x. vollkommen ab; um so leichter wurde es mir, wahrheitsgemäß meine Freude an ihrem wirklich außerordentlichen Spiel auszudrücken, und wir verabredeten, daß sie mir, wenn ich das gewünschte Buch holen käme, in Ruhe vorspielen würde. Da bin ich nun bereits zweimal dort gewesen, und ich sage dir, das Mädchen spielt nicht nur vortrefflich, so ganz wie Beethoven gespielt werden muß, sondern es ist auch ein geistig durchweg hochgebildetes, interessantes Wesen, bei dem man im näheren Verkehr ganz die mangelnde Schönheit vergißt. Nun haben wir verabredet, hin und wieder zusammen zu musiciren, mein Cello ist bereits hingeschafft, und ich kann dir sagen, wenn ich Tag über gearbeitet habe, freue ich mich wie ein Kind auf solche schöne Abendstunden. Nächstens mußt du auch mit dahin kommen, damit du siehst, daß ich nicht übertrieben habe; das ist ein Verkehr, der Geist und Herz erquickt!“

Was war das? War es wirklich nur die Macht der Musik, die den verwöhnten, erklärten Schönheitsapostel jetzt in eine so warme Empfindung für ein so ungewöhnlich unschönes Weib versetzte, war es die Rückwirkung seiner Enttäuschung in der Verehrung der bestehenden äußeren Reize, die ihn an Gretchen gefesselt, oder war es der Trotz, seine Verwundung der lieblosen Ungetreuen nicht zu zeigen? — — So nahe ich Gustav auch gestanden und so sehr ich ihn zu kennen geglaubt hatte, jetzt wußte ich mich nicht in ihm zurechtzufinden und beschloß daher ruhig abzuwarten und erst durch eigenes Beobachten mir ein Urtheil über das Verhältniß zwischen ihm und seiner neuesten Bekanntschaft, über sein kleines Abenteuer, wie er es nannte, zu bilden.

Ich brauchte nicht lange zu warten, denn schon nach wenigen Tagen erhielt ich von ihm ein Kärtchen, in dem er mich aufforderte, ihn Abends zu einem gemeinschaftlichen Besuch bei den beiden Damen abzuholen.

Gustav wurde von den Damen bereits wie ein lieber Freund bewillkommnet, und auch mir kam man mit ebenso natürlicher wie tactvoller Freundlichkeit entgegen. Die Wohnung in schlichtem, ernstem Stil entsprach ganz dem Wesen der beiden Damen, kein sich aufdrängender Luxusgegenstand, aber auch kein Mangel weder an Bequemlichkeit noch an Schönheitssinn. Die von dem verstorbenen Professor herstammende, in hochragenden Bücherregalen untergebrachte wertholle Bibliothek gab dem Raume einen würdigen Charakter und der einfache Mahagoni-Flügel entschädigte durch Klangfülle für den ihm äußerlich fehlenden Glanz. Die Mutter, eine hohe ernste Frauenerscheinung, machte durchweg den Eindruck einer feinen Dame und zeigte sogar noch Spuren einstiger Schönheit, die sie leider auf die geliebte Tochter nicht vererbt hatte. Fräulein Anna war und blieb in meinen Augen entschieden unhübsch, obwohl Gustav recht hatte, sie in Hauskleider weit harmonischer aussehend zu finden. Die für weibliche Formen nicht günstige Größe und das Ueberschlanke ihrer Gestalt wurde durch eine etwas gebeugte Haltung noch mehr hervorgehoben und die durch keine verschönernden Abrundungen verdeckte Länge der Gliedmaßen erschien in den Bewegungen ungraziös und unschön. Das Gesicht war bei eingehender Betrachtung nicht unhübsch, wenngleich die hervortretenden Backenknochen und die energische Kinnbildung ihm einen Anflug von männlicher Strenge gaben; die sanft und freundlich blickenden Augen würden in einem anderen Gesicht sogar als sehr hübsch aufgefallen sein, während sie es hier nur gerade zu Wege brachten, die ungünstige Umgebung vergessen zu machen.

Sehr bald, nachdem wir das Zimmer betraten, befanden wir uns auch schon mitten in einem lebhaften, interessanten Gespräch, an dem die beiden Damen den regsten Antheil nahmen, man merkte es sofort, daß Mutter wie Tochter in allen Fragen moderner Bildung ungewöhnlich gut unterrichtet waren und daß der Horizont ihres Geisteslebens ein für Frauen sehr weiter war. Nach dem ebenso einfachen, wie schmackhaft und in sauberster Form hergerichteten Abendessen, bei welchem kein überlästiges Nöthigen die freundliche Bewirthung störte, ging Fräulein Carsten, ohne eine besondere Aufforderung abzuwarten, an das Klavier und spielte auf Gustavs Wunsch die von ihm besonders geliebte D-moll-Sonate von Beethoven. Gustav lehnte mit geschlossenen Augen — eine Form des Zuhörens, die er bei guter Musik stets beobachtete — in seinem Sessel und sein schönes Gesicht begleitete die feierlich dahinrollenden Töne mit dem Ausdruck freudigster Begeisterung. Das war in der That eine berufene Beethoven-Spielerin. Die vollendetste Technik ermöglichte es ihr, die nicht geringen Schwierigkeiten des Musikstückes so zu überwinden, daß niemand an die technische Ausführung zu denken genöthigt war, und die ernste, tiefe Erfassung des herrlichen Werkes kam bei ihr ohne jede Beimischung subjectiver Sentimentalität zur Geltung. (Forts. folgt.)

Es ist nicht unmöglich, daß zur gründlichen Beseitigung dieser und anderer kürzlich in der Presse gerügten Mißstände in den Kasernen eine jüngere Kraft an der Spitze des Kriegsministeriums gewünscht wird. Von anderer Seite wird aber auch die Militärvorlage mit dem Personenwechsel in Verbindung gebracht. Kriegsminister v. Safferling ist in dieser wichtigsten Frage seines Ressorts öffentlich überhaupt nicht hervorgetreten; es ist auch fraglich, ob er die radicale Umwälzung der militärischen Anschauungen binnen $2^1/_2$ Jahren vollständig innerlich mitgemacht hat. Bei der zweiten Berathung der Militärvorlage im Reichstage ist nur der preußische Kriegsminister neben dem Reichskanzler aufgetreten, die Kriegsminister von Württemberg und Sachsen waren aber persönlich am Bundesrathstische anwesend. Zur Entscheidung über die Reichstags-Auflösung reiste Ministerpräsident v. Crailsheim am 2. Mai persönlich nach Berlin. Man nimmt an, daß der neue Kriegsminister Frhr. v. Asch auf Wunsch an der Berathung der Militärvorlage im neuen Reichstage Theil nehmen wird. Von einem persönlichen Hervortreten würde ihn indessen schon seine Eigenschaft als neuer Mann entbinden können."

* **[Conservative und Nationalliberale.]** Die „Kreuzztg." verübelt es Hrn. **Hobrecht** sehr, daß er, obwohl er in Breslau die Stimmen der Conservativen erhalte, gegen den langjährigen conservativen Vertreter des Wahlkreises Zauch-Belzig-Jüterbog-Luckenwalde im Reichstage, Dr. **Kropatschek**, candidire. Daß Hrn. Kropatschek die nationalliberale Sondercandidatur recht unbequem ist, glauben wir gern. Sind doch die Aussichten auf seine Wiederwahl ohnehin gering. Im Jahre 1890 wurde er erst in der Stichwahl gegen den Socialdemokraten gewählt.

* **[Frhr. v. Schorlemer-Alst]** veröffentlicht eine **weitere Erklärung**, in welcher er die Ablehnung des Huene'schen Antrages bedauert, der ohne unerträgliche Belastung des Volkes die zweijährige Dienstzeit, die Verbesserung der Organisation des Heeres und dessen Verstärkung, ferner eine Erleichterung für die ältere Landwehr sowie die Ebenbürtigkeit unserer Armee gegenüber dem Feinde und damit die Erhaltung des Friedens sicherte. Die ländliche Bevölkerung sei, weil sie die meisten Dienstpflichtigen stellen müsse, ganz besonders bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit und Erleichterung der älteren Landwehrjahrgänge interessirt. Liebers Antrag bedeutete eine innere Verschlechterung des Heeres und der Wehrkraft gegenüber dem Feinde. Huenes Antrag widerspreche nicht den Resolutionen Windthorsts. Der bewaffnete Friede sei billiger als der Krieg. Im Hinblick auf die bedrohte Lage des Vaterlandes, zur Wahrung der Ehre, Größe und Unverletzlichkeit des deutschen Reiches, vor allem im Interesse der Erhaltung des für die wirthschaftliche Entwickelung nothwendigen Friedens wünsche und hoffe er, daß die Militärvorlage nach dem Antrage Huenes angenommen werde.

* **[Revision der Gebäudesteuer.]** In Preußen ist man, wie schon angekündigt, jetzt auf Grund des Gesetzes vom 21. Mai 1861 mit einer allgemeinen Revision der Gebäudesteuer beschäftigt. Nach Beendigung der Einschätzungen wird das Material in jedem Regierungsbezirk der Bezirksregierung eingesandt, die es dann nach erfolgter Prüfung zurücksendet. Darauf werden die Gebäudebeschreibungen und für jeden Eigenthümer ein Auszug den Gemeindevorständen übermittelt, welche die Gebäudebeschreibungen während eines Zeitraums von 14 Tagen öffentlich auszulegen und die Auszüge den Eigenthümern zuzustellen haben. Ueber das Reclamations- und das Recursverfahren sei noch mitgetheilt:

Den Eigenthümern steht innerhalb einer Frist von vier Wochen, vom Tage des Empfanges des Auszuges aus den Gebäudebeschreibungen 2c. ab gerechnet, das Recht der Reclamation zu. Reclamationen, die nach Ablauf dieser Frist eingehen, werden ohne weiteres zurückgewiesen. Die Bezirksregierung (Finanzdirection) entscheidet über die eingegangenen Reclamationen und der Bescheid wird dem Reclamanten gegen Empfangsbescheinigung ausgehändigt. Erfolgt die gänzliche oder theilweise Zurückweisung der Reclamationen, so werden die Gründe hierfür kurz und bestimmt mit dem Hinzufügen angegeben, daß dem Reclamanten gegen die getroffene Entscheidung nach § 11 des Gebäudesteuergesetzes vom 31. Mai 1861 innerhalb einer Präclusivfrist von 6 Wochen nach dem Empfange der Entscheidung der Recurs an den Finanzminister offen stehe. Dem Recurse muß der ablehnende Bescheid der Regierung (Finanzdirection) beigefügt sein. Der Recurs ist bei dem „Ausführungscommissar" anzubringen. Dieser überreicht die Recursschriften der Bezirksregierung. Letztere prüft zunächst, ob die Erörterungen, zu welchen die Recurse Veranlassung geben, vollständig bewirkt sind, läßt nöthigenfalls das Erforderliche nachholen, versieht die Recursnachweisungen mit ihrem Gutachten und überreicht sie nebst sämmtlichen vom Ausführungscommissar vorgelegten Unterlagen dem Finanzminister, der dann entscheidet.

* **Aus Mecklenburg-Schwerin**, 8. Juni, wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Unsere conservative Partei hatte gehofft, einen großen Trumpf auszuspielen, als der Landeswahlverein am 26. v. M. beschloß, den Großherzog um eine **Besserung der Wildschadengesetzgebung** zu bitten. Obgleich der Landtag noch fern, der Inhalt der erbetenen Vorlage noch ungewiß und der Erfolg noch fraglich ist, ward die bloße Petition schon als Mittel benutzt, um die guten Absichten der conservativen Partei gegen den kleinen Landwirth zu beweisen. Unglücklicher Weise aber wurde die Brauchbarkeit dieses Schrittes für den gedachten Zweck dadurch stark in Frage gestellt, daß der Griff nach diesem Lorbeer zu spät kam. Denn in der rasch erfolgten Antwort der großherzoglichen Landesregierung theilt diese mit, daß sie bereits im vorigen Jahre den in der Petition zum Ausdruck gebrachten Gedanken gehegt und bereits einen Gesetzentwurf in Betreff des in Frage stehenden Gegenstandes vorbereitet habe. In dem großherzoglichen Antwortschreiben vom 3. d. M. lautet der Eingang:

„Auf euren Vortrag vom 26. Mai d. J., betreffend die Bitte um Vorlage einer Verordnung zur gesetzlichen Regelung der Wildschadenfrage an die Stände, erwidern wir euch, daß die Nothwendigkeit einer solchen Vorlage unsererseits bereits erkannt worden ist und daß wir schon zum vorigjährigen Landtage eine solche Vorlage haben vorbereiten lassen." „Nur die außerordentlichen Schwierigkeiten", so wird dann fortgefahren, „die einzelne Seiten dieser Frage darbieten, namentlich die Schadensermittelung, seien das Hinderniß gewesen, den Gesetzentwurf schon dem vorigjährigen Landtag vorzulegen. Der vorgetragene Wunsch begegne hiernach der bereits vorhandenen Absicht, den in fortgesetzter Ausarbeitung begriffenen Entwurf auf dem nächsten Landtage an die Stände zu bringen."

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 9. Juni. Im Budgetausschuß der **Reichsraths-Delegation** erklärte der Berichterstatter Dumba nach den Ausführungen des Ministers des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, die Mitglieder des **Budgetausschusses** hätten die Worte des **Ministers in keinerlei Weise** mißverstanden. Es **sei sehr bedauerlich**, daß von gewissen Seiten im Auslande in die Ausführungen des Ministers Momente hineingetragen seien, welche von keinem Ausschußmitgliede im entferntesten geahnt worden seien. (W. T.)

Wien, 9. Juni. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation berieth heute über das Heeresordinarium. Kriegsminister v. Bauer begründete in längerer vertraulicher Ausführung die **Nothwendigkeit** der in Folge des erforderlichen **Ausbaues der Wehrmacht** eingestellten **Etatserhöhungen.** Der Minister bezeichnete als Grundsatz, welchem er jeder Zeit folge, die Verwendung jedes Mannes und jedes Kreuzers für die Vorbereitungen, welche ein Krieg, wann immer derselbe eintreten möge, unausweichlich erheische. Die Verhandlungen wurden auf morgen **vertagt.** (W. T.)

England.

London, 9. Juni. Das **Unterhaus** lehnte mit 298 gegen 268 Stimmen ein Amendement Whiteleys zum § 3 der **Homerule-Bill** ab, wonach die irische Legislatur sich nicht auf Fabriken, Werkstätten und Bergwerke einschließlich der Regulirung der Arbeitsstunden in denselben erstrecken solle. Das Amendement wurde seitens der Regierung bekämpft. Gorst glaubt, angesichts des Umstandes, daß der Gegenstand eine internationale Frage sei, wäre es unbequem, wenn derselbe von zwei separaten Legislaturen behandelt würde. Lubbock beantragte an Stelle des Wortes „legalen Geldes" das Wort „Circulation" zu setzen. Der Kanzler der Schatzkammer, Harcourt, bekämpfte das Amendement und erklärte, die Regierung werde erwägen, ob es nöthig sei, die Notenausgabe Irlands zu begrenzen. Hierauf zog Lubbock das Amendement zurück. Mac Gregor forderte, daß über § 3 abgestimmt werde. Der Antrag wurde abgelehnt. Nach einem weiteren Antrage Lubbocks, daß die Banken von der irischen Legislatur auszuschließen seien, wurde die Berathung auf Montag vertagt. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

Christiania, 9. Juni. Das **Storthing** nahm mit 69 gegen 42 Simmen eine Vorlage an, durch welche weitere 80 000 Kronen für die Polar-Expedition von Dr. Nansen bewilligt werden. (W. T.)

Von der Marine.

* Der Marine-Oberbaurath und Hafenbaudirector der kaiserl. Werft in Kiel, Franzius, ist zum Geh. Marine-Baurath mit dem Range der Räthe 3. Klasse ernannt worden.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Potsdam, 10. Juni. Heute Vormittag fand auf dem Bornstedter Felde die **Besichtigung** der Gardes du Corps und der Leib-Garde-Husaren durch den Kaiser statt. Anwesend waren bei der Besichtigung der Graf von Turin, die Prinzessin Friedrich Leopold, die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, Prinz Maximilian von Baden, das Gefolge und die Herren vom Ehrendienst bei dem Grafen von Turin. Prinz Friedrich Leopold führte die Gardes du Corps in Schritt, Trab und Galopp vor; nach der Kritik führte der Kaiser die Leibhusaren in die Kaserne zurück, woselbst das Frühstück eingenommen wurde. Heute Abend findet im Casino der Gardes du Corps ein Diner in Anwesenheit des Kaisers, des Grafen von von Turin, der königlichen Prinzen, des italienischen Botschafters und des Gefolges statt.

Berlin, 10. Juni. Die **Kaiserin Friedrich** ist gestern in **Athen** eingetroffen.

— Der Vorstand der **Neuen Fraction** des **Herrenhauses** theilte dem Oberbürgermeister **Dr. Baumbach** mit, daß er es mit dem Grundgedanken der Fraction für unvereinbar erachte, wenn Aeußerungen eines fremden Botschafters als Empfehlung zur Ablehnung einer Vorlage angeführt würden, welche Deutschlands Fürsten und Staatsmänner als unentbehrlich zur Vertheidigung und zur Sicherheit des Vaterlandes bezeichnen. Der Vorstand erblicke in der Aeußerung Dr. Baumbachs, daß er auf die Zugehörigkeit zu der Fraction keinen besonderen Werth lege, die Bejahung der Frage, ob er aus der **Fraction ausscheiden** wolle. Der Vorstand werde in diesem Sinne der Fraction von dem Schreiben Dr. Baumbachs Kenntniß geben.

— Der Staatssecretär **v. Maltzahn** ist nach Holstein zu einem Besuche des Nordostsee-Kanals abgereist.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." finden **sämmtliche Stichwahlen in Preußen** am **24. Juni** statt.

— **In Geestemünde** hat ein Führer der Welfen, **Brinkmann**, erklärt: „Wenn der **Herzog von Cumberland** sein Bedauern über die Ablehnung der Militärvorlage ausgesprochen und nicht im Sinne der deutsch-hannöverschen Partei handeln will, so werden wir **unsere eigenen Wege gehen**, denn das Hemd ist uns näher wie der Rock. Wir haben die Interessen des Volkes wahrzunehmen, nicht das Wohl und Wehe des Herzogs.

— In dem Wahlkreise **Löbau** hat dessen bisheriger Vertreter, der nationalliberale Fabrikant **Hoffmann**, in letzter Stunde die Candidatur wieder angenommen gegenüber dem Antisemiten Zimmermann.

— Im Wahlkreise **Marburg** hat der conservative **Lucke** seine Candidatur zurückgezogen.

— Gegen den wildliberalen **Thomsen in Dithmarschen** hat die freisinnige Volkspartei **Eugen Richter** aufgestellt.

— Die Nachricht des „**Berl. Tageblattes**", daß Richter seine Parteifreunde in **Bremen** aufgefordert habe, für **Frese** zu stimmen, bezeichnet die „Freisinnige Zeitung" als unwahr.

— Der Chemiker Dr. Hans **Brackebusch**, welcher beschuldigt war, eine **anonyme Postkarte** unfläthigen Inhalts an den Landgerichtsdirector Zimmermann gerichtet zu haben, ist zu **drei Monaten Gefängniß** verurtheilt worden.

— Der hiesige Landgerichtsrath a. D. **Curtius** gab sich auf einer Reise nach der Nervenheilanstalt zu Ilten den Tod.

— Hauptmann **Strack** erklärt in einem Brief vom 4. Juni, der in einem Extrablatt der „Senftenberger Nachrichten" vom 5. Juni abgedruckt ist, er habe den **Brief über den Kriegervereins-Klimbim** zum Einfangen von 460—500 Stimmen für Herrn v. Manteuffel **seinem Privatsecretär dictirt** und einem politischen Gegner zusenden lassen — aus „List", um demselben eine „Falle" zu stellen, nämlich ihn zu veranlassen, „den ausdrücklich als ganz geheim und vertraulich bezeichneten „Brief" mißbräuchlich der Oeffentlichkeit preiszugeben. Strack fürchtet selbst, daß sogar seine Freunde die Veröffentlichung „für eine Verlegenheitsausrede" ansehen.

— Die Erhebungen, die **wegen der etwaigen Einführung der Berufung in Strafsachen** angeordnet waren, sollen jetzt so weit zum Abschluß gediehen sein, daß bereits im **nächsten Reichstag ein fertig ausgearbeiteter Plan** vorgelegt werden kann. Vorläufig soll die Absicht festgehalten werden, die Berufung an die Oberlandesgerichte zu verweisen.

Kiel, 10. Juni. Die **Manöverflotte** ist heute Nachmittag 6 Uhr hier **eingetroffen.**

München, 10. Juni. **Prinz Ludwig** eröffnete die **Versammlung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft** mit einem Hoch auf den Kaiser und den Prinzregenten. Der Prinz dankte den Förderern der überaus gelungenen Ausstellung. Herr v. Arnim-Criewen toastete auf den Prinzen Ludwig. Die Wanderversammlung soll im Jahre 1894 in **Berlin**, 1895 in **Köln**, 1896 in **Stuttgart** stattfinden. Der Ehrenpräsident für die Versammlungen in den Jahren 1894 und 1895 wird der Bruder des Kaisers, **Prinz Heinrich von Preußen** sein. Nach der Rechnungslegung und der Ertheilung der Decharge referirte der Ministerialrath Haag über die bairische Landwirthschaft. Der Prinzregent besuchte heute Vormittag die Ausstellung.

Stuttgart, 10. Juni. In dem bairischen Dorfe **Hegelhofen** bei Weißenborn hat in der Nacht ein **sechszehnjähriges Mädchen** ihrer **Mutter**, ihrem **Großoheim** und **sich selbst** den **Hals** mit einem Rasirmesser durchgeschnitten.

Neustadt a. d. Hardt, 10. Juni. **Christian Rösinger** in Speyer, der größte pfälzische Tabak-Großhändler, ist gestorben.

Wien, 10. Juni. Der Statthalter von Niederösterreich hat die **Rinderausfuhr** aus einigen Bezirken Niederösterreichs **nach Deutschland** wegen der **Lungenseuche** verboten.

Wien, 10. Juni. In dem der Staatseisenbahngesellschaft gehörigen **Romaschachte striken** seit gestern **sämmtliche 1800 Arbeiter.** Sie verlangen eine Lohnerhöhung. Die Ruhe ist bisher nicht gestört. Alle Sicherheitsmaßregeln sind getroffen.

Lemberg, 10. Juni. Der **Metropolit Gembratowitsch**, welcher gestern bei der Abreise von Wien auf dem Nordbahnhofe von ruthenischen Studenten thätlich angegriffen worden war, ist hier eingetroffen und von dem Clerus und den ruthenischen Deputirten feierlich empfangen worden. Ein Mitglied der Landesausschüsse gab dem vollsten Vertrauen der Ruthenen zu dem geistlichen Oberhirten und der Entrüstung über den brutalen Ueberfall Ausdruck.

Der **Metropolit Gembratowitsch** erhielt ferner zahlreiche Kundgebungen der Entrüstung über die Wiener Vorfälle, darunter auch von dem hiesigen römisch-katholischen Erzbischof, dem armenischen Erzbischof, dem Landesausschuß, der Lemberger Stadtgemeinde und mehreren ruthenischen Vereinen.

Paris, 10. Juni. Anläßlich der **Anmeldung des Pferdes Funnyface**, als dessen Besitzer das „Echo de Paris" den **preußischen Lieutenant Eynert** bezeichnet, für das am 25. Juni in **Auteuil** stattfindende Rennen, veröffentlicht das „Echo de Paris" einen von dem politischen Mitarbeiter gezeichneten Artikel, in welchem die obige Thatsache **maßlos feindselig** besprochen wird. Kein französischer Offizier und Gentleman dürfe es mit seiner Würde für vereinbar halten, an dem Wettrennen Theil zu nehmen. Ebenso viel Vergnügen ihnen der Wettkampf mit einem englischen Gentleman bereite, ebenso viel Ekel würden sie empfinden, sich mit preußischen Offizieren zu messen. Der Artikel schließt, falls Funnyface um den Prix de France laufe, sollten alle französischen Rennstallbesitzer Reugeld zahlen und alle französischen Gentleman sich weigern, in dem Rennen zu reiten.

Paris, 10. Juni. Der heutige Ministerrath unterzeichnete ein Decret, durch welches der ehemalige Metzer Reichstagsabgeordnete **Antoine** zum **Generalzahlmeister** ernannt wird.

Paris, 10 Juni. Dr. **Peter**, bekannt durch seine Discussion mit Pasteur über **Microben**, ist gestern Abend **gestorben.**

Paris, 10. Juni. Eine **Versammlung von hervorragenden Bankiers** hat einstimmig einen Antrag angenommen, welcher constatirt, daß die Privatbanken nicht in die Kategorie der der neuen Börsensteuer unterworfenen zu zählen seien. Die Versammlung stellte den Wortlaut einer in diesem Sinne an den Finanzminister abzugebenden Erklärung fest.

Paris, 10. Juni. Bei einem **Festmahl des Ausschusses** der liberalen Linken zu Ehren des Deputirten **Jounart** legte dieser sein **Programm** dar. Er wolle weder die Revision der Verfassung noch die Trennung der Kirche von dem Staate und nehme die der Republik sich wieder zuwendenden Monarchisten an.

Cette, 10. Juni. Gestern ist hier **kein Cholerafall** vorgekommen, dagegen werden aus **Frontignan** mehrere Fälle gemeldet.

London, 10. Juni. Der Antiparnellit **Sexton** hat beschlossen, sein Deputirtenmandat niederzulegen.

London, 10. Juni. Im **Unterhause** erklärte gelegentlich der Berathung des Antrages auf Amendirung des Gesetzes betreffend die ländlichen Pachtgüter vom Jahre 1883 der Präsident des Ackerbauamtes **Gardner**, das Gesetz sei nicht schuld an der landwirthschaftlichen Noth, welcher nur dadurch abzuhelfen sei, daß die **Landwirthschaft auf eine gesunde Basis** gestellt werde, aber **nicht durch Schutzzoll und Bimetallismus.**

Genua, 10. Juni. Eine Untersuchung des Dampfers **Kaiser Wilhelm** II. hat ergeben, daß der **Schaden** desselben **ganz unerheblich** ist. Der Dampfer tritt den 13. d. seine Reise nach Bremen an, um für die nächsten Monate in den Dienst der Linie Bremen-Newyork einzutreten.

Madrid, 10. Juni. Der Präsident des Ministerrathes **Sagasta** erklärte in der Kammer, die Regierung halte die **vorgeschlagenen Budgetreformen** aufrecht.

Madrid, 10. Juni. Gestern sind in **Valencia anarchistische Unruhen** ausgebrochen.

Madrid, 10. Juni. Hier werden beharrlich **Gerüchte** über eine **bevorstehende Ministerkrisis** in Umlauf gesetzt. Der Kriegsminister und der Justizminister sollen beabsichtigen, zu demissioniren wegen der Schwierigkeiten, die Zustimmung des Parlaments zu den im Budget vorgesehenen Reformen des Heerwesens und der **Rechtspflege** zu erlangen.

Christiania, 10. Juni. Von unterrichteter Seite **wird mitgetheilt**, daß die am 7. Juni im Storthing aufgestellte Behauptung: „1884 seien bei der **Marine Gewehre mit abgeschraubten Schlössern** vorgefunden worden", eine bisher durch nichts erwiesene einseitige Annahme des Antragstellers Prahl bilde. Es werde die Aufgabe des Storthings bei der bevorstehenden Berathung sein, die Angelegenheit aufzuklären und die angeführte Behauptung, deren Richtigkeit vielfach verneint wird, genau zu prüfen.

Konstantinopel, 10. Juni. Für Provenienzen aus den **Vialets Hedschas** und **Jemen** ist eine **zehntägige Quarantäne**, für Provenienzen aus **Marseille** eine **dreitägige Beobachtung** angeordnet worden.

— Der **Sultan** empfing heute in Privataudienz den Commerzienrath **Mauser**, den Erfinder des Mausergewehrs. Er sprach seine Anerkennung für die Arbeit im Interesse der Türkei aus. Mauser erhielt den Osmanie-Orden zweiter Klasse.

Athen, 10. Juni. Zwischen der **griechischen Regierung** und dem **Bankhause Hanbro u. Sohn** ist nunmehr ein völliges **Einvernehmen** hinsichtlich der **finanziellen Operationen** erzielt worden. Die Unterzeichnung des königlichen Decrets über das betreffende Abkommen erfolgt heute.

Petersburg, 10. Juni. Die **Reichsbank** hat ein **Circular** erlassen, in welchem die Banken der Privatfirmen um Angaben des Umfanges ihrer Beziehungen ersucht werden, unter welchen sie bisher Credite im Auslande benützt haben. Zukünfttig sind darüber quartaliter Berichte einzuliefern. Die Reichsbank wünscht die Angaben behufs Bemessung des von Banken und Privatfirmen bei ihr verlangten Credites.

Riga, 10. Juni. Nach einer Anordnung des **Curators des Rigaischen Lehrbezirkes** sollen die **Schüler** innerhalb der Schulen **auch in den Zwischenstunden nur russisch** sprechen.

Corunna, 10 Juni. Ein zahlreich besuchtes Meeting **protestirte** lebhaft **gegen die Aufhebung der Statthalterschaft.** Die Truppen sind consignirt, die Geschäfte geschlossen und die Häuser mit schwarzen Stoffen behangen. Auf den Straßen wurden Broschüren, betitelt „Corunna unter dem englischen Protectorat", feilgeboten.

Am 12. Juni: S.-A. 3.45, S.-U. 8.44. **Danzig, 11. Juni.** M.-A. 1.49, M.-U. b. Tge.

Wetteraussichten für Montag, 12. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Schön, warm, später wolkig und regendrohend.

Für Dienstag, 13. Juni:
Wolkig, warm, windig; strichweise Gewitterregen und Hagel.

* **[Oesterreichische Kronprinzessin.]** Die Frau Kronprinzessin-Wittwe Stefanie von Oesterreich fuhr gestern Morgen, mit dem Nacht-Schnellzuge von Berlin kommend, zunächst nach Marienburg, wo sie und ihre Begleitung von Herrn Baurath Steinbrecht empfangen wurden. In zwei Equipagen fuhren die Herrschaften nach dem Schlosse und es wurde dort sowohl das Mittel- als auch das Hochschloß eingehend in etwa zweistündiger Wanderung besichtigt. Die hohe Frau bekundete ein lebhaftes Interesse für die Schloßbauarbeiten, schrieb auch mit großen, kräftigen Buchstaben ihren Namen in das Fremdenbuch und machte dann persönlich photographische Aufnahmen. Nach einer Rundfahrt durch die Stadt und Einnahme eines Frühstücks auf dem Bahnhofe fuhr die Kronprinzessin in einem dem Zuge angefügten Salonwagen 11 Uhr 35 Min. nach Danzig weiter. In Danzig wurde im Hotel du Nord Quartier genommen. Am Eingang des Hotels überreichte Frau Dirschauer ein hochelegantes Bouquet aus gelben Marechal Niel Rosen und Maiblumen. Die Manschette dieses Bouquets und die daran befindliche Schleife waren aus schwarzem und gelbem Atlas. (Das Bouquet, ein wahres Prachtstück, ist von der Firma M. Arndt u. Co. hier). Hierauf wurde ein Frühstück eingenommen und um 3 Uhr 15 Min. eine Spazierfahrt zu Wagen unternommen. Darauf wurden Nachmittags das Rathhaus, die

Marienkirche und andere Monumentalbauten besichtigt. Heute sollen Ausflüge in die Umgegend unternommen und Abends 10¼ Uhr die Weiterfahrt über Kreuz nach Stettin angetreten werden.

Der Salonwagen der fürstlichen Frau befindet sich auf dem Leegethorbahnhof. Dieser Wagen, zu welchem noch ein Schlafwagen gehört, welcher jedoch nicht mitgenommen ist, ist ein Geschenk, welches dem fürstlichen Paar nach der geschlossenen Vermählung gemacht worden ist. Der Wagen ist ein Sechsräder, welcher mit ungemein starken und elastischen Federn versehen ist und sich durch einen sanften und ruhigen Gang auszeichnet. Damit er in jeden beliebigen Zug eingestellt und gebremst werden kann, ist er mit einer Heberlein-, Carpenter- und Westinghouse-Bremse ausgerüstet. Auch ist derselbe mit einem Telephon versehen. Steigt man auf die Plattform des Wagens, so gelangt man zunächst in ein kleines Coupé, in welchem für gewöhnlich der Wagenwärter und ein Lakai ihren Aufenthalt haben. Eine zweite Thür führt in einen Gang, von dem aus man in ein lauschiges, mit gepolsterten Möbeln ausgestattetes Boudoir gelangt, mit welchem die Toilettenräume in Verbindung stehen. Eine zweite Thür führt von dem Gang in den Salon, der den größten Theil des Wagens einnimmt. Auch dieser Salon ist mit Polstermöbeln ausgestattet und in demselben befindet sich ein Divan, der sich rasch in ein bequemes Lager umwandeln läßt. An den Salon schließt sich noch ein kleineres Cabinet, welches zur Aufbewahrung der Garderobe und des Reisegepäckes dient. Sämmtliche Räume zeichnen sich durch die ebenso einfache wie gediegene Ausstattung aus.

* **[Freisinnige Wahlversammlungen.]** Gestern Abend fand in Heubude eine freisinnige Wählerversammlung statt, in welcher der Candidat der freisinnigen Partei für den Landkreis Herr **Dau**-Hohenstein einen Vortrag über die politische Situation hielt. Heute Mittag findet um 12 Uhr in Ohra im Lokal von Mathesius eine freisinnige Wählerversammlung und Nachmittags um 5 Uhr eine solche in Bohnsack statt, in welchen gleichfalls Herr Dau sprechen wird.

* **[Lokalverkehr Danzig-Zoppot.]** Nachdem, wie kürzlich gemeldet, die Eisenbahn-Verwaltung nicht nur drei täglich fahrende Extrazüge, sondern auch eine Anzahl regelmäßiger Extrazüge für die Sonntage nachträglich eingelegt hat, cursiren an Sonntagen jetzt folgende Züge auf der Strecke Danzig-Langfuhr-Oliva-Zoppot:

Von Danzig nach Zoppot: 6.30, 7.30, 8.30, 9.30, 10.30, 11.30, 12.30, 1.30, 2.00, (2.15), 2.30, (2.45), 3.00, (3.15), 3.30, (3.45), 4.00, 4.30, 5.30, 6.30, 7.30, 8.30, 9.30, 10.30.

Von Zoppot nach Danzig: 6.53, 7.10, 8.10, 9.10, 10.10, 11.10, 12.10, 1.10, 2.10, 3.10, 4.10, 5.10, 6.10, (6.40), 7.10, 7.40, (7.55), 8.10, (8.25), 8.40, (8.55), 9.10, (9.25), 9.40, (9.55), 10.10, 11.10.

Die eingeklammerten Züge fallen an den Wochentagen aus.

* **[Schöffengericht.]** In der gestrigen Sitzung des Schöffengerichts wurde der hiesige Schlosser Liebe, Mitglied der socialdemokratischen Partei, wegen grober Beleidigung von Polizeibeamten, welche der Gerichtshof in der Verlesung einer schriftlichen unfläthigen Frage in der Versammlung eines socialdemokratischen Fachvereins erblickte, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und auf der Gerichtsstelle sofort in Haft genommen.

* **[Der Verband der Lehrer und Freunde der Fortbildungsschule]**, der im vorigen Jahre in Halle gegründet wurde und kürzlich in Leipzig seine erste Jahresversammlung abhielt, hat dort u. a. Herrn Abg. Rickert-Danzig in seinen Vorstand neu gewählt.

* **[Berliner Damen-Heim.]** Die Errichtung eines „Internationalen Heims für Lehrerinnen, Gouvernanten ꝛc." in Berlin (S. W., Encke-Platz), welches auch ehrenhaften Damen anderer Kreise während eines Aufenthalts in Berlin feines und ruhiges Unterkommen in unmittelbarer Nähe der Friedrichstraße für mäßigen Pensionspreis bietet, ist, wie man uns aus Berlin schreibt, für Danzig insofern von besonderem Interesse, als die Vorsteherin des Instituts, Frau Wittwe Spranger, geb. Gelb, Danzigerin ist und bis zum Jahre 1883 in unserer Stadt gelebt hat. Es wird sicherlich vielen Berlin besuchenden Damen angenehm sein, dort bei einer Landsmännin ein behagliches Heim zu finden.

* **[Ein abgefaßter Briefmarder.]** Wir werden von betheiligter Seite um folgende Mittheilung ersucht: Wiederum ist es gelungen, auf dem Berliner Brief-Sortiramt einen ungetreuen Postbeamten abzufassen, welcher mehrere an die Firma Carl Heintze in Berlin (u. a. General-Collecteur der Marienburger Lotterie) gerichtete Briefe an sich genommen und sie dann ihres Inhalts beraubt hatte; eine Anzahl uneröffneter Briefe wurde noch bei ihm vorgefunden. Da dieser Briefmarder anscheinend nur an Carl Heintze adressirte Briefe hat verschwinden lassen, so muß derselbe von dem Umstande Kenntniß gehabt haben, daß bei genannter Firma täglich Hunderte von Bestellungen mittels gewöhnlicher Briefe eingehen, wofür die entsprechenden Beträge in Briefmarken resp. kleinerem Papiergeld dem Bestellbriefe beigefügt sind. Ob derselbe diese Brief-Unterschlagungen bereits längere Zeit betrieb, wird voraussichtlich die gerichtliche Untersuchung ergeben.

* **[Versuchter Raubmord.]** Gestern Mittag wurde gegen eine hochbejahrte Dame, Frau Tornau, auf Mattenbuden ein Raubmord versucht. Zwei gut gekleidete Herren erschienen um ca. 2 Uhr bei derselben, und während der eine von ihnen der Dame ein Schriftstück zum Lesen überreichte, welches Frau T. auch ahnungslos in Empfang nahm, stürzte sich der andere plötzlich auf Frau T. und würgte dieselbe so lange und gewaltsam, bis sie das Bewußtsein verlor und wie todt liegen blieb. Unterdessen erbrach der andere den Schreibsecretär. Ob und was aus demselben entwendet worden, ist zur Zeit noch nicht festgestellt. Größere Geldsummen sind in demselben aber nicht enthalten gewesen. Die beiden Verbrecher erreichten nun unangefochten die Straße und sind bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen. Glücklicher Weise ist Frau T. nachher wieder zur Besinnung gekommen und sie soll anscheinend eine schwere Beschädigung nicht erlitten haben. Man nimmt an, daß der Ueberfall von Personen verübt worden ist, welche genaue Kenntniß von der Lebensweise der Frau T. besessen haben.

Aus der Provinz.

** **Zoppot**, 10. Juni. Der **Danziger Postverein** machte gestern mit seinen Mitgliedern in 7 Kremsern eine **Landpartie** über Espenkrug und den großen Stern nach Brauers Höhe hierselbst. Dort wurde das Abendbrod eingenommen, während dessen mehrere von Danzig mitgenommene Mitglieder der Wolff'schen Kapelle concertirten. Bei Einbruch der Dunkelheit wurde auf dem hoch gelegenen Plateau vor dem Restaurant ein Feuerwerk abgebrannt, welches zahlreiche Zuschauer auf den Seesteg gelockt hatte.

Königsberg, 10. Juni. (Tel.) Auf dem Dampfer „**Sandal**", der aus Südrußland mit Getreide für die hiesige Walzmühle beladen war, sind die **schwarzen Pocken** ausgebrochen. Der Dampfer ist unter polizeiliche Controle gestellt worden.

Lyck, 7. Juni. Der hier seit Wochen besprochene Fall von **Unterschlagung** eines hiesigen **Bureauvorstehers** hat durch das Eingreifen der Staatsanwaltschaft eine sichere Gestalt angenommen. Am Dienstag Nachmittag wurde der bisher bei einem hiesigen Rechtsanwalt beschäftigte Bureauvorsteher D. hier aus Cranz eingeliefert und in das Justizgefängniß abgeführt. Seit Jahren fiel derselbe durch seine nobeln Passionen und hohen Geldausgaben auf. Vor einigen Wochen sind nun größere Unterschlagungen — man spricht von 20 000—30 000 Mk. — im Bureau entdeckt, in Folge dessen D. seine Stellung quittirte und nach Cranz übersiedelte, wo seine Verhaftung wegen versuchter Erpressung erfolgte.

γ **Bromberg**, 10. Juni. Es läßt sich nicht leugnen, daß diesmal die **liberale Partei** unseres Wahlkreises eine Wahlagitation entfaltet, welche im hohen Grade die Anerkennung der Parteigenossen findet. Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht der liberale Candidat, Oberbürgermeister Bräsicke sich in den größten Ortschaften des Kreises den Wählern vorstellt und sein politisches Programm entwickelt. Mit lebhaftem Interesse folgten die Anwesenden den klaren Ausführungen des Redners, namentlich denen, welche den russischen Handelsvertrag betrafen, dessen event. Nichtannahme durch die Agrarierpartei er als ein Unglück für das deutsche Vaterland und den Holzverkehr im Osten bezeichnete. Stürmischer Beifall lohnte dem Redner am Schlusse seines Vortrages. Der Zufall wollte es, daß gestern in Schulitz ebenfalls, und zwar kurz vorher, der von den Conservativen, den Nationalliberalen und dem Bunde der Landwirthe ausgewählte Candidat, Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo, in demselben Lokale sich den Wählern vorgestellt und seine Programmrede gehalten hat. Sein Auditorium war aber ein sehr kleines, es zählte nur gegen 40 Mann, während zu der Versammlung bei Bräsicke sich über 100 Personen, bestehend aus Bürgern der Stadt und Landleuten, eingefunden hatten. Heute trifft Herr Rickert hier ein, um vor einer im Schützenhause stattfindenden Wählerversammlung zu Gunsten der Candidatur Bräsickes zu sprechen.

Schneidemühl, 8. Juni. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten lag der Versammlung ein Antrag auf **Neuregulirung der Lehrergehälter** vor. Die Regierung hatte im Februar d. Js. den Magistrat aufgefordert, das Mindestgehalt auf 1000 Mark nebst einer Wohnungsentschädigung bis 250 Mk. bei Anrechnung der Hälfte der auswärtigen Dienstjahre festzusetzen. Nach der von dem Magistrat angefertigten Berechnung betragen die Mehrkosten für diese Aufbesserung 13 130 Mark. Der Magistrat hatte beantragt, die Aufforderung der Regierung abzulehnen; die Versammlung beschloß in diesem Sinne ohne weitere Debatte. (O. Pr.)

Vermischtes.

Bukarest, 9. Juni. Aus verschiedenen Gegenden der **Moldau** werden neuerlich **Ueberschwemmungen** gemeldet. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser, die Communicationen sind vielfach unterbrochen. (W. T.)

Schiffs-Nachrichten.

Gefle, 3. Juni. Der norwegische Dampfer „**Coringa**" aus Tönsberg, am 30. v. M. von Kronstadt hier angekommen, ist am 14. Mai auf der Reise von Glasgow nach Kronstadt auf der Höhe von Helgoland mit Eis in Collision gewesen und hat ein großes Loch im Bug erhalten.

Calmar, 8. Juni. Der belgische Dampfer „**Schelde**", von Antwerpen nach Calmar mit Weizen, ist im Calmar-Sund gestrandet.

Frederikshavn, 8. Juni. Der Dreimastschooner „**Daggry**", aus Sandefjord, in Ballast, ist bei Skagen gestrandet.

Newyork, 9. Juni. (Tel.) Der Bremer Schnelldampfer „**Lahn**" ist, von Bremen kommend, hier eingetroffen.

Die landwirthschaftliche Ausstellung in München.

(Originalbericht der „Danziger Zeitung".)

C. **München**, 9. Juni.

IV.

Die mühselige Arbeit der Preisrichter ist im ganzen zu Ende. An einer großen, unter besonderem Dache am Eingange des Ausstellungsplatzes errichteten schwarzen Tafel ist die stattliche Liste der Preise zu jedermanns Ansicht aufgereiht. Gleichzeitig schmücken Preis-Abzeichen die gekrönten Thiere, und es vermag nun der Besucher zu erkennen, wie weit sein eigenes Urtheil mit dem der zum Richten berufenen Sachverständigen übereinstimmt. Aber auch ohnedies ist für jeden Freund und Kenner der Hausthiere die Wanderung durch die langen Reihen der Stallungen und Viehstände genußreich genug. Welche Fülle von herrlichen **Rindern** bietet sich da zunächst der Betrachtung dar! Vor allem sind es naturgemäß die Höhenschläge des Alpenlandes, die isabellfarbenen und gelb oder rothgelb mit weiß gemusterten gewaltigen Simmenthaler mit ihren Verwandten, den Miesbachern, Scheinfeldern, dem oberbairischen Fleckvieh, auch das badische große Fleckvieh, die Bayreuther Schecken u. a. m. Neben diesen die Pinzgauer und Pongauer, dazu das graubraune Bergvieh, die schönen Schwyzer und Algäuer, das rothe und rothbraune Höhenvieh der deutschen Mittelgebirge und als einziges in der Farbe grundsätzlich von den übrigen verschiedenes das schwarzweißgescheckte Vogesenvieh. Neben diesen Repräsentanten der landeseigenen Zuchten und denen der unmittelbar benachbarten Länder nimmt das vom Norden gesandte Vieh der Niederungsschläge naturgemäß räumlich eine nur bescheidene Stellung ein, aber ebenso naturgemäß bildet gerade dies Vieh eine besonders hochwerthige Auslese und mancher bairische Viehzüchter, dessen Simmenthaler sich mit Ehren sehen lassen können, steht bewundernd vor den prachtvollen Holländern und Ostfriesen, oder den ihrer unvergleichlichen Milchergiebigkeit wegen berühmten Angleren. Shorthorns sind nur durch einen Aussteller aus Elsaß-Lothringen eingesandt worden; es scheint, als ob das Shorthorn keine besonders nachhaltige Einwirkung auf die deutsche Rindviehzucht üben werde, wogegen das Simmenthaler Rind, wie wir in unseren Berichten über die Straßburger Ausstellung 1890 eingehender auseinander setzten, sich mit gutem Grunde mehr und mehr in Deutschland einbürgert — mit gutem Grunde; denn es vereinigt in sich eine Reihe von Vorzügen, welche es namentlich für den Kleinbesitz zu einem äußerst schätzbaren Hilfsmittel der Wirthschaft machen.

Uebrigens hat sich der Entscheidung der Preisrichter zufolge das badische und württembergische Vieh dem bairischen überlegen gezeigt. Die großen Ehrenpreise, einschließlich des vom Prinzen Ludwig selbst gestifteten Züchterpreises, fielen sämmtlich an die badischen und württembergischen Zuchtgenossenschaften.

Was die **Pferde** anbelangt, so hat Norddeutschland mit seinen edlen Ostpreußen, Hannoveranern u. s. w. die Palme davongetragen. Wie weit das indessen ein Vorwurf für die bairischen Pferdezüchter ist, bleibe dahingestellt. Die Pferdezucht liegt eben hier zu Lande eigenthümlich. Der Bauer hält auf den schlechteren Bergweiden Stuten schweren Schlages, läßt diese von königlichen Hengsten decken und zieht solcherweise — ohne jedes tiefere Zuchtprincip — ein Pferd, welches ihm von tiroler, schweizer und italienischen Pferdehändlern bezw. Fuhrleuten u. s. w. gern zu befriedigendem Preise abgekauft wird. Da demgemäß seine Zucht ihm einen lohnenden Ertrag gewährt, so hat er keinen besonderen Grund, von der gewohnten Praxis abzugehen und Zuchtprincipien zu Liebe, welche auf Veredelung der Landespferdezucht gerichtet sind, die Erzeugung einer beliebten Marktwaare aufzugeben. Naturgemäß konnte diese Marktwaare auf der Ausstellung es den Hochzuchten Norddeutschlands nicht gleichthun, und so erklärt sich zwanglos der Mißerfolg der Baiern in der Abtheilung der Pferde. Es darf dabei nicht verschwiegen werden, daß seit einiger Zeit eine lebhafte Bewegung zur Hebung der bairischen Pferdezucht sich bemerkbar macht. Behörden und Vereine sind bemüht, dem Bauern die Grundsätze rationeller Zucht einzuprägen und ihm klar zu machen, daß er, falls er noch Besseres als bisher erzeugt, auch noch bessere Preise für sein Erzeugniß lösen wird. An Orten, wo keine Weideplätze vorhanden sind und die Fohlen aus Mangel an Bewegung im Freien verkümmern, gründet man Fohlenvereine, welche sogenannte Fohlengärten anlegen, in denen die Fohlen der Mitglieder, bez. auch fremde gegen entsprechende Vergütung, sich die ihnen nothwendige Bewegung machen können. Die Regierung selbst nimmt den lebhaftesten Antheil an diesen Bestrebungen, da ihr daran gelegen ist, bei dem Ankaufe der Armeeremonten weniger abhängig vom Auslande zu werden — gegenwärtig werden die Cavalleriepferde meist in Ungarn angekauft. Ueberhaupt bildet Baiern einen guten Markt für ungarische Pferde; die vielen schönen Thiere, welche man auf den Straßen Münchens sieht, stammen großentheils aus Ungarn, und der ungarischen Pferdezucht hat die bairische Regierung auch die Form für ihre Landbeschäler abgesehen: kurzen Rücken und gute Nieren. Diese Eigenschaften scheinen im Norden noch nicht ganz die Würdigung zu finden, die sie verdienen. Man sieht, wie es scheint, etwas zu einseitig auf die Schnelligkeit des Pferdes und nimmt zu wenig Rücksicht auf die Fähigkeit, Last zu tragen, eine Fähigkeit, welche doch für Reitpferde von höchster Bedeutung ist. Alle Schnelligkeit des Thieres nützt nicht, wenn in Folge mangelhafter Fähigkeit, des zu langen Rückens, die Last des Reiters zu tragen, das Thier zu rasch im Kreuze ermüdet.

In der Abtheilung der **Schweine** überwiegen wieder einige allbekannte große Zuchten, welche seit Jahren die Preise aller derartiger Ausstellungen davontragen, Meyer-Friedrichswerth, Hoffmann-Hofgüll, Mäcklenburg-Liebnicken, die Zuchtgenossenschaft für das Meißener Schwein, v. Heemskerk-Lerchenfeld und einige andere. Ueberwiegend sind die weißen Yorkshire neben dem Meißener Schweine vertreten, daneben freilich auch gute Yorkshires, und als Specialität dieser Ausstellung macht sich das bairische Landschwein geltend, ein langes und hohes borstiges Thier mit langem, spitzen Rüssel, an der vorderen Hälfte des Körpers in der Regel weiß, an der hinteren, die sich scharf von der vorderen abgrenzt, roth oder schwarzbraun gefärbt, zwischen den Ohren mit rothen Haarbüscheln versehen — ein Thier, welches seine Vorzüge haben mag, aber unter unseren modernen hochgezüchteten Schweinen einen etwas vorsintfluthlichen Eindruck macht.

Verhältnißmäßig schwach, wie die der Schweine, ist auch die Abtheilung der **Schafe** beschickt. Wie überall, so weicht auch in Baiern die Schafzucht der sich steigernden Cultur. Namentlich aber hat in den letzten Jahren die Absperrung Frankreichs gegen unsere Hammelausfuhr sehr lähmend auf die Schafzucht gewirkt. Wie von Berlin aus, wo aus dem Schlachthofe wöchentlich mehrere besonders gebaute Eiswagen mit geschlachteten Hammeln nach Paris gingen, wurden auch aus Süddeutschland viele geschlachtete Hammel nach Frankreich geschickt. Aber die Bestimmung, daß die Hammel nur in vier Viertel zerlegt die Grenze passiren dürfen, hat, nachdem schon vorher manche Einfuhrerschwerung decretirt war, diesem Geschäfte völlig den Garaus gemacht. Um einen Ersatz zu schaffen, petitionirten die bairischen Schafzüchter bei ihrer Regierung, es möchte doch in den Kasernen, Strafanstalten u. s. w. einmal in der Woche Hammelfleisch statt des Rindfleisches verabreicht werden. Aber die Regierung lehnte ab, weil nach dem Gutachten von Aerzten das Hammelfleisch schwerer verdaulich sei, als Rindfleisch. Erwähnenswerth bei der Schafausstellung ist, daß auch einige Rambouilletheerden vertreten sind, und daß namentlich unsere bekannteren schlesischen Züchter, z. B. Sattig-Würschwitz, die besseren Preise eingeheimst haben.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. Juni.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Juni.

	Status vom 7. Juni.	Status vom 31. Mai.
Activa.	M	M
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet	882 265 000	885 703 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	27 459 000	26 900 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	10 101 000	12 029 000
4. Bestand an Wechseln	631 002 000	649 713 000
5. Bestand an Lombardford.	88 027 000	90 245 000
6. Bestand an Effecten	5 891 000	5 930 000
7. Bestand an sonst. Activen	32 248 000	32 313 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	30 000 000	30 000 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	930 707 000	947 087 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	588 154 000	597 979 000
12. Die sonstigen Passiven	981 000	972 000

Frankfurt, 10. Juni. (Schlußcourse.) Oesterreichische Creditactien 282⅜, Franzosen 88⅝, Lombarden 96,20, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: behauptet.

Paris, 10. Juni. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 98,32½, 3% Rente 98,37½, ungar. 4% Goldrente 97, Franzosen 652,50, Lombarden 222,50, Türken 22,07½, Aegypter 101,40. Tendenz: behaupt. — Rohzucker loco 88⁰ 50,25, weißer Zucker per Juni 52,67½, per Juli 53,00, per Juli-August 53,37½, per Oktober-Dezember 43,87½. Tendenz: fest.

London, 10. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99⅛, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 100¼, Türken 21⅞, ungar. 4% Goldr. 96, Aegypter 100½, Platzdiscont 1⅜. Tendenz: sehr ruhig. — Havannazucker Nr. 12 19⅞, Rübenrohzucker 19. Tendenz: fest.

Petersburg, 10. Juni. Wechsel auf London 94,20, 94,10, 2. Orientanl. 101¾, 3. Orientanl. 103½.

Newyork, 9. Juni. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,85, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94¾, 4% fund. Anleihe —, Canadian-Pacific-Act. 77, Centr.-Pacific-Actien 25, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 69⅝, Illinois-Centr.-Actien 91¾, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 124¾, Louisville u. Nashville-Act. 66½, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 17⅞, Newy. Central- u. Hudson-River-Act. 104, Northern-Pacific-Preferred-Act. 35⅜, Norfolk- und Western-Preferred-Actien 22, Atchison Topeka u. Santa Fe-Actien 24⅞, Union-Pacific-Actien 29⅞, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 47½. Silber Bullion 83.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 10. Juni. Mittags 12 Uhr. Stimmung: matt. Juni 18,80 M, August 19,17½ M, Septbr. 17,40 M, Oktober 15,12½ M, Novbr.-Dezbr. 14,70 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: geschäftslos. Juni 18,90 M, August 19,25 M, Septbr. 17,40 M, Oktbr. 15,10 M, Nov.-Dezbr. 14,70 M.

Wolle.

Antwerpen, 9. Juni. Wollauction. Angeboten 2433 Ballen Buenos-Ayres, davon verkauft 352 Ballen. Preise unverändert. (W. T.)

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Seidene Bastkleider
— ganz Seide — „zollfrei" — Mk. 16.80 Pf.

bis 68,50 p. Stoff zu einer Robe, sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 ₰ bis ℳ 18,65 p. Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert ꝛc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.)

Seiden-Damaste	v. ℳ 1,85—18,65
Seiden-Foulards	- - 1,35— 5,85
Seiden-Grenadines	- - 1,35—11,65
Seiden-Bengalines	- - 1,95— 9,80
Seiden-Ballstoffe	- - 0,75—18,65

Seiden Armûres, Merveilleux, Duchesse etc. porto- und zollfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, Zürich.
Königl. und Kaiserl. Hoflieferant.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach fünftägigem Leiden unser einziges trautes Töchterchen

Edith

im dritten Lebensjahre. Dies zeigen tief betrübt an. (3350
Danzig, den 10. Juni 1893.
Orlovius, Postsekretair und Frau **Adelina** geb. **Husen**.

Aeltestes und renommirtestes Institut für

Buchführungs-Unterricht

und Geschäftsbücher-Bearbeitungen von

Gustav Illmann,
Bücher-Revisor, Langenmarkt Nr. 25.

Bureau für Rechtshilfe u. Rathertheilung in allen ge- und außergerichtlichen Angelegenheiten, Verwaltungs-, Streit- und Bausachen. Anfertigung von Schriftsätzen u. Verträgen aller Art, Testamenten, Gnadengesuchen, Vertheidigungsschriften pp., Führung schwieriger Erbschafts- u. Nachlaß-Angelegenheit.

R. Klein,
Danzig, Schmiedegasse 28, fr. Bureau-Vorsteher des Rechts-Anwalt Dobe.

Künstliche Zähne etc.
Paul Zander,
Breitgasse 105[I].

Matjes-Heringe,

Castelbay u. Stornoway, Stück 5, 8, 10—15 ₰, Schock 3, 3,50, 4, 5—6 ℳ, **Sardellen**, pro ℔ 65 ₰, bei Abnahme von 5 ℔ 60 ₰, **Sardinen in Oel**, feinste Marke, à Büchse 50, 55—60 ₰, sowie alle anderen Sorten Salzheringe zu d. allerbilligsten Preisen. Wiederverkäuf. bedeutend billiger.

H. Cohn, Fischmarkt 12,
Eingang Herings- u. Käsehandlung
Bitte genau auf die Firma zu achten.

Empfehle mein großes Lager von

Gesangbüchern.

Auf bei mir gekaufte Bücher drucke den Namen **gratis.**

Adolph Cohn,
Langgasse 1. (1717

Hundegasse 75, 1 Tr.,
werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen,** a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Das Rauchen soll eine Erholung, ein Genuß sein — **keine Strapaze!** — Wieviel Leute giebt es, die ihre Cigarre in dem Munde derart verarbeiten und kauen, daß sie zwar stets einen scharfen Geschmack im Munde verspüren, aber auch niemals, selbst durch die feinste Habana-Cigarre, erquickt werden können.
Richard Berek's Sanitätspfeife bietet einen **wahrhaften Genuß,** weil der **Tabak gleichmäßig** verbrennt und der **Pfeifenschmiersaft** sich in dem Abguß ansammelt.
Richard Berek's Sanitätspfeife braucht nie gereinigt zu werden.

Elegante Hauspfeifen
mit Polisander-Rohr:
Nr. 14 ca. 100 cm lang Stck. ℳ 3
mit echt wohlriechend Weichselrohr:

Nr. 12 ca.	70 cm lang Stck.	ℳ 4
- 9 -	90 - -	- 5
- 88 -	110 - -	- 6

Kurze Pfeifen:
das Stck. 2, 2½, 3, 3½, 4—8 ℳ
Richard Berek's gesetzlich geschützte

Sanitäts-Tabake
zeichnen sich besonders aus durch Wohlgeschmack und Milde das Pfund 1, 1½, 2, 2½, 3 ℳ. Vers. geg. Nachn. oder vorherig. Einsendg. des Betrages, Porto wird berechnet, bei Abnahme von 3 Stück Pfeifen freie Zusendung durch den alleinigen Fabrikanten:
J. Fleischmann Nachfolger,
18 in Ruhla i. Th.
Ausführliches Preisverzeichniß m. Abbildungen auf Wunsch vollständig kostenlos.
Wiederverkäufer überall gesucht.

Utensilien
für feine
Oel- u. Aquarell-Malerei,
Farben in Tuben, Malerpinsel, franz. Firniß und Paletten offerirt die Handlung von
Bernhard Braune.

Stellenvermittelung.

Ein junges sittsames Mädchen, aus achtbarer Familie, wünscht zur **Pflege** und **Bedienung** einer Dame oder eines älteren Ehepaares, sowie zur **Hilfe in der Wirthschaft** Stellung hier oder auswärts. Auf Gehalt wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Offerten unter Nr. 3348 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein erfahrener Kaufmann, mit sämmtlichen Comtoirarbeiten vertraut, sucht unter sehr soliden Ansprüchen dauernde Stellung als Buchhalter oder Cassirer. Gef. Offerten unt. M. 40 postlagernd Danzig erbeten.

Candidat der freisinnigen Partei

für den Danziger Landkreis ist Herr

Hofbesitzer Dau-Hohenstein

Der freisinnige Verein.

Wähler des Wahlkreises Rosenberg-Löbau.

Eine kurze Zeit nur trennt uns noch vom Tage der Wahl.

Am 15. Juni ist das deutsche Volk berufen, in erster Reihe über die **Militärvorlage** zu entscheiden, welche demselben bedeutende Lasten auferlegt, größer als dieses wohl jemals seit Bestehen des Deutschen Reichstages der Fall gewesen.

Wir wollen alles bewilligen, was zur Sicherheit und Wehrhaftigkeit unseres Vaterlandes nothwendig ist; wir haben aber auch thatsächlich zu prüfen, wie die **ungeheuern Mehrkosten** aufgebracht werden sollen.

Wähler!

Nicht diese Vorlage allein ist es, um die es sich bei dieser Wahl ausschließlich handelt, es gilt gegen jene Bestrebungen, welche lediglich **einseitige Berufsinteressen** fördern sollen, anzukämpfen.

Es gilt die Regierung in ihrer **Handelspolitik,** welche wir für die wirthschaftliche Entwickelung unseres Vaterlandes für nothwendig halten, zu unterstützen.

Es gilt einzutreten für die Erhaltung der gesetzlich bestehenden **Gleichberechtiguug aller Staatsbürger,** ohne Unterschied der Nationalität und Religion.

Es gilt einzutreten namentlich dafür, daß uns das **allgemeine, gleiche, geheime Wahlrecht** erhalten bleibt.

Es gilt die freiheitlichen Errungenschaften uns nicht schmälern zu lassen und dem Liberalismus, welcher für wirtschaftliche und politische Gleichberechtigung entschieden eintritt, einen ihm gebührenden Einfluß im Staatsleben zu sichern.

Wer dieses mit uns will, der gebe am Wahltage seine Stimme dem von den liberalen Vertrauensmännern unseres Wahlkreises aufgestellten Candidaten

von Reibnitz-Heinrichau.

Das liberale Wahlcomité des Wahlkreises Rosenberg-Löbau.

gez. **Otto Braun-Rosenberg.** gez. **C. Landshut-Neumark.**

Vertrauensmänner-Versammlung

Am Montag, den 12. Juni, Abends 8 Uhr,
findet
im großen Saale des Friedrich Wilhelm-Schützenhauses
eine
Versammlung der Vertrauensmänner
des
Allgemeinen deutsch-nationalen Wahl-Comités
statt.

Gegenstand der Tagesordnung:

Besprechung über die Reichstagswahl.

Alle Diejenigen, die bereit sind, die Wahl des **Hrn. v. Ernsthausen** mit Rath und That zu fördern, sind hiermit dazu eingeladen, und wollen sich durch die Obmänner ihrer Wahlbezirke, welche um 7¾ Uhr Abends im Versammlungslocal anwesend sind, einführen lassen. Die Liste der Obmänner kann in unserem Wahlbüreau im Kaiserhof, Heil. Geistgasse 43, Montag Mittags zwischen 12 und 1 Uhr eingesehen werden.

Das Allgemeine deutsch-nationale Wahlcomité.

Größtes Lager in Fahrrädern

— nur beste Fabrikate. —

Reelle Garantie. **Bequeme Zahlungsweise.**
Gebrauchte Rover für 60, 80 und 100 Mark, Pneumatics von 250 Mark an.
Preis-Courante und Unterricht gratis.

In Fahrrädern habe ich für Westpreußen die Allein-Vertretung der drei größten deutschen Fahrrad-Fabriken
Seidel & Naumann, Dresden,
Dürkopp & Co., Bielefeld,
Winklhofer & Jaenicke, Chemnitz.
Die Fabrikate derselben haben überall die großartigsten Erfolge erreicht und sind durch neueste Verbesserungen in Construction und Montirung, speciell der Reifen, auf Grund der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen,

die vollkommensten Fahrräder der Gegenwart.

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.
Größtes Lager von Radfahrer-Bedarfsartikeln und Fahrrad-Utensilien.
Eigene Reparatur-Werkstatt. (3344

Selterser und Sodawasser, moussirende Limonaden.

Natürliche Mineralwässer

in frischer Füllung,
Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Kolberger Soolsalz, Seesalz
und
Stassfurtersalz, sowie Badekräuter und Badesurrogate
empfiehlt die **Droguen-Handlung** von

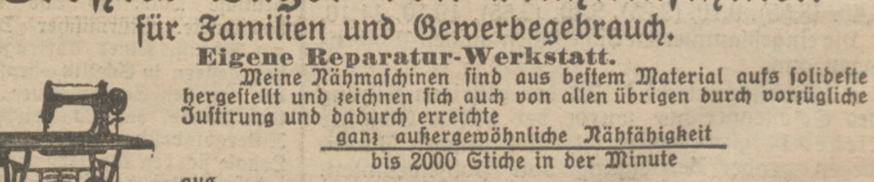
Albert Neumann,

Langenmarkt Nr. 3. Gegenüber der Börse.

Himbeersaft, Citronen-Essenz engl. Brausepulver.

Größtes Lager von Nähmaschinen

für Familien und Gewerbegebrauch.
Eigene Reparatur-Werkstatt.



Meine Nähmaschinen sind aus bestem Material aufs solideste hergestellt und zeichnen sich auch von allen übrigen durch vorzügliche Justirung und dadurch erreichte ganz außergewöhnliche Nähfähigkeit bis 2000 Stiche in der Minute aus.

Ich liefere bei reeller Garantie und bequemer Zahlungsweise neue hocharmige deutsche

Singer Tret-Nähmaschinen
für 50 Mark, 54 Mark, 67 Mark 50 Pf. und 81 Mark.
Ausführliche Preislisten gratis.
Tüchtige Vertreter gesucht. (3343

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Kurhaus Westerplatte.

Sonnabend, den 17. Juni 1893, Nachmittags 4 Uhr:

Frühjahrs-Dominik

zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Neufahrwasser.

Instrumental- und Vokal-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn **A. Krüger** und des Danziger Männergesangvereins „Sängerkreis" unter Leitung des Herrn **Gebauer.**

Es sind ferner im Garten aufgestellt:
Würfelhalle, Glückshafen, Verkaufshalle mit Postversand, Photographisches Atelier, Schießstand, Cigarrenverkauf und **Blumenhalle.**

Ein Zelt mit Sehenswürdigkeiten von historischer Bedeutung.

Außerdem **Eselreiten.**

Entree 50 ₰, Kinder 25 ₰. Dampfer aus Danzig und Zoppot fahren nach Bedarf.

Der Vorstand des Vaterländisch. Frauenvereins.
Ihre Excellenz von Heister.

Geschäfts-Eröffnung.

Meinen geschätzten Freunden und Gönnern, sowie dem geehrten Publikum Danzigs und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich morgen

Altstädtischer Graben Nr. 88,
ein
Restaurant
eröffne.

Indem ich bitte, mich gütigst besuchen zu wollen, verspreche ich stets für beste Speisen und Getränke Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll
L. Schiefelbein.



Verkaufshaus

Ad. Zitzlaff,

Wollwebergasse 10.

Morgenröcke,

Blousen, Kinderkleider,

aus allen nur denkbaren Stoffen, in neuesten Façons, **zu sehr billigen, aber festen Preisen!** (3315

Gelegenheitskauf!

Morgenröcke

aus waschechtem, baumwollenen Druckstoff, in jeder Grösse, **3,50** und **3,75 Mk. mit Sammtgarnirung 4,50 Mk.**

Nur noch diese Woche

dauert der

Ausverkauf

wegen

Geschäfts-Aufgabe.

Fr. Carl Schmidt,

Langgasse 38. Langgasse 38.

Leinen- u. Bettwaaren-Handlung, Wäsche-Fabrik, Braut-Ausstattungs-Magazin, Baby-Bazar.

Zum 1. Oktober wird für ruhige Einwohner in einem anständ. Hause eine Wohnung von zwei Zimmern, Kabinet und Zubehör gesucht.
Off. mit Preisangab. unter Nr. 3246 in der Exp. d. Zeitung erb.

Zoppot möbl. Wohnung eventl. Küche, 1. Etage, zu vermieth. Näheres Buchhandlung bei Hrn. Ziemssen, am Markt.

Versammlung
des Westpreuß. Gustav Adolf-Hauptvereins
am 20.—21. Juni 1893 in Thorn.
Programme versendet
Pfarrer Jacobi, Thorn.

Bürger-Schützenhaus,
Café u. Restaurant 1. Ranges.
Empfehle meine hohen freundlichen Lokalitäten mit schöner Fernsicht über Land und Meer geneigter Beachtung. (3100
Jeden Donnerstag:
ff. Waffeln.
Ausschank von Schönbuscher Bier.

Milchpeter.
Montag, den 12. Juni 1893:
Großes Park-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 unt. Leitung ihr. Stabstrompeters Herrn **Lehmann.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.
Nächstes Concert Freitag,
den 16. Juni 1893.

Freundschaftl. Garten.
Täglich:
Raimund Hanke's
Leipziger Quartett- und Concert-Sänger
Hanke, Zimmermann, Engelmann, Kröger, Mühlbach, Wolf, Kalenberg u. Hohenberg.
Anfang Sonntags 7 Uhr, Wochentags 8 Uhr. Eintrittspreis 50 ₰, im Vorverkauf 40 ₰, in d. bekt. Commandit.

Moritz Berghold,

Langgasse Nr. 73

empfiehlt

Herren-Anzüge nach Maaß, tadellos und hochelegant, unter Leitung eines bewährten Zuschneiders ausgeführt, liefere ich in den neuesten Stoffen, bestehend in Velours, Croisees, Satins, Kammgarn, Cheviots, Diagonal, Cachemire ꝛc. a 20, 25, 30, 35, 40—50 ℳ.

Herren-Paletots nach Maaß in den feinsten Stoffen à 20, 24, 30—40 ℳ.

Herren-Anzüge vom Lager, vorzüglicher Sitz und beste Ausführung, aus Kammgarn, Velours, Satins, Cachemire und Diagonals a 20, 25, 30—45 ℳ.

Herren-Anzüge von elegantem Schnitt und sauber gefertigt aus reinwollenen soliden Stoffen a 11, 12, 15, 18 ℳ.

Herren-Paletots vom Lager, aus reinwollenen, tragechten Stoffen in deutscher und englischer Waare, a 10, 13, 15, 18, 21—36 ℳ.

Confirmanden-Anzüge n Kammgarn, Velour, Tuch und Satin a 8, 10, 12, 13½, 15, 17, 20 ℳ.

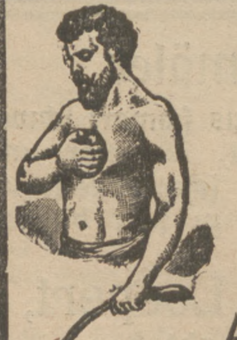
Knaben-Anzüge, sehr saubere elegante Ausführung, vorzüglicher Sitz, dauerhafte Stoffe, a 3, 3½, 4, 4½, 5—18 ℳ.

Heubude,
Villa Victoria
Sommer-Wohnungen zu vermiethen.

Der Laden
in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Briesen Westpr. Kreisstadt.
Ein großer Laden mit zwei großen Schaufenstern, am Markt, beste Lage, mit angrenzender Wohngelegenheit, in dem Laden wurde 14 Jahre ein Galanterie-, Kurzwaaren- und Putzgeschäft, in den letzten 4 Jahren ein Manufacturwaarengeschäft betrieben, ist zu diesen Branchen an einen tüchtigen Kaufmann vom 1. Oktober d. J. unter guten Bedingungen zu vermiethen bei
J. Alexander.

Gr. Gerbergasse 7[II] ist e. g. möbl. Vorderz. m. sep. E. a. e. Hrn. z. v.



Frottir-Apparate,
Frottir-Handschuhe,
Frottir-Bürsten,
Frottir-Tücher,
Lufahschwämme,
sowie sämmtliche Sorten
Badeschwämme
empfiehlt
Albert Neumann,
Langenmarkt 3, gegenüber der Börse.

Hzlb., hatten w. d. in Allem s. viel Glück, w. in. Drkfehlern. Aus Entfernung h. m. u. Entsagung gemacht. (3355

Sammlung
für die Ferien-Colonien.
E. Z. 5 ℳ, Ungenannt (durch Dr. Damus) 3 ℳ, M. Q. 3 ℳ.
Zusammen 27,50 ℳ.
Exped. d. „Danziger Zeitung".

Hierzu Modenblatt Nr. 11 und zwei Beilagen zu Nr. 20170.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 20170 der Danziger Zeitung.

Sonntag, 11. Juni 1893.

Ueber den im Handel vorkommenden Bernstein.

Von Otto Helm, Danzig.

Unter dem Namen „Bernstein" kommen aus den Küstenländern der Ostsee hauptsächlich zwei Sorten desselben in den Handel, der eigentliche gewachsene Bernstein und der aus kleinen Stücken zusammengesetzte, die sogenannte Bernsteinimitation. Außerdem kommen in anderen Ländern mehrere fossile Harze in den Handel, welche den Namen „Bernstein" führen, weil sie dem letzteren äußerlich ähnlich sind. Ich erlaube mir, in Nachfolgendem zu erörtern, wie sich alle diese Sorten Bernstein von dem eigentlichen gewachsenen Ostseebernstein unterscheiden.

Bernstein, welcher aus kleineren Stücken zu größeren zusammengepreßt worden ist, kommt erst in neuerer Zeit in den Handel. Das erste Stück, welches ich kennen lernte, stammte aus einer Wiener Fabrik im Jahre 1877. Ich erhielt dasselbe zur chemischen Untersuchung, und es handelte sich damals darum, festzustellen, ob dieser Bernstein als reines Naturproduct oder ein verfälschtes Material anzusehen sei. Ich konnte in demselben schon mittels des unbewaffneten Auges in undeutlichen Umrissen die kleinen Stücke unterscheiden, aus denen es zusammengesetzt war. Nach dieser Zeit ist dieser Preßbernstein so gut hergestellt, daß er sich äußerlich nicht von dem natürlich gewachsenen unterscheidet resp. nur von Kenneraugen unterschieden werden kann. Auch wird er nicht allein in Wien, sondern auch an anderen Orten fabricirt, so u. a. von der bekannten Firma Stantien u. Becker in Königsberg und von der Firma Reddig Stellmacher u. Comp. in Danzig. Er wird in diesen Fabriken aus kleinen Abfallstücken von Bernstein und bei einer Temperatur hergestellt, bei welcher der Bernstein noch nicht zersetzt wird, sondern nur eine weichere zusammendrückbare Beschaffenheit annimmt; diese Temperatur liegt etwa bei 160 bis 200 Gr. C. Die Pressung geschieht unter sehr hohem, mehrere tausend Atmosphären betragenden Druck. Eine große Kunstfertigkeit besteht darin, die kleinen Bernsteinstücke, welche vorher mittels scharfer Messer von allen Rinden- und Schmutztheilen befreit wurden, zu sortiren; es soll ein sehr geübtes Auge dazu gehören, diese verschiedenen Farbennuancen zu unterscheiden. Aus diesen Sortimenten erhält man die Preßstücke in Form kleiner Ziegel, welche je nach ihrem Ursprunge die verschiedenen Farbentöne des Bernsteins und die verschiedenen Grade der Durchsichtigkeit oder Undurchsichtigkeit zeigen. Bei der Fabrikation kommen noch gewisse Kunstgriffe in Anwendung, um den Preßstücken die etwa mangelnde Klarheit und Durchsichtigkeit, oder irgend welche gewünschte Farbe zu ertheilen.

Wie unterscheidet man nun den so gewonnenen Preßstein von dem natürlich gewachsenen Bernstein? Die durchsichtigen Stücke zeigen, wenn sie zu Gebrauchs- und Schmuckgegenständen verarbeitet sind, eine allerdings nur dem geübten Auge erkennbare eigenthümliche Eigenschaft. Hält man das betreffende Stück nämlich gegen das Licht, so erblickt man innerhalb desselben keine völlig gleichförmige Beschaffenheit, sondern das ganze Innere ist, namentlich wenn das Stück etwas gedreht wird, mit feinen wellenförmigen Schlieren durchsetzt; das sind die Begrenzungsflächen der einzelnen Stückchen, aus denen das Stück zusammengesetzt ist.

Gegen das polarisirte Licht zeigt der Preßbernstein ein sehr charakteristisches Verhalten. Natürlicher polirter Ostseebernstein zeigt, zwischen gekreuzte Nicols gelegt, schwach hervortretende Interferenzfarben, sehr selten lebhafte. Wird der Polarisator um 90 Grad gedreht, so geht die betreffende Farbe in die complementäre über; wird bis 180 Grad gedreht, so tritt wieder die erste Farbe hervor, bei einer vollen Umdrehung wechseln die Farben also zweimal. Gewöhnlich werden die Farben roth-grün und orange-blau beobachtet. Ein aus kleinen Stückchen zusammengepreßter Bernstein zeigt stets lebhafte Interferenzfarben neben einander und oft durch einander gemischt, welche je nach der Größe der Stückchen, aus denen er zusammengesetzt ist, beim Wechseln des Gesichtsfeldes ebenfalls wechseln. Oft sind alle Farben im Gesichtsfelde vertreten und ändern sich bei einer Umdrehung des Polarisators um 90 Grad in die complementären Farben um.

Bei dem nicht völlig durchsichtigen Bernstein, von dem die geschätztesten Qualitäten der perlfarbige, der sogenannte flohmige und der kumstfarbige sind, läßt sich dieses Unterscheidungszeichen weniger leicht anwenden. Hier hat Dr. Klebs in Königsberg ein anderes charakteristisches Merkmal angegeben. Alle trüben und undurchsichtigen Bernsteinsorten sind nämlich, wie ich im Jahre 1877 zuerst beobachtete, durch das Mikroskop betrachtet, im Innern mit mehr oder minder feinen runden, ovalen oder länglich gestalteten Hohlräumen erfüllt. Die Größe, Lage und Dichtigkeit dieser Hohlräume ist eine sehr verschiedene und hierauf beruhen die verschiedenen im Handel vorkommenden Varietäten des trüben Bernsteins. Durch den beim Zusammenpressen des Bernsteins bei der Kunststeinfabrikation angewandten gewaltigen Druck werden diese Hohlräume nun zusammengepreßt und erscheinen, unter dem Mikroskop betrachtet, gedrückt, oft dendritisch gestaltet. Ferner giebt Klebs an, daß man den flohmigen gepreßten Bernstein daran erkennt, daß er ein mehr wolkiges Klar zeigt, bei welchem die Trübungen in parallelen Streifen über einander, etwa wie bei den Cirrhus- oder Federwolken angeordnet sind. An den Uebergangsstellen vom Trüben zum Klaren bemerkt man bei durchfallendem Lichte die gelbrothe, und beim auffallenden Lichte und dunkeln Untergrunde die bläuliche Farbe, hervorgerufen durch die äußerst feinen Hohlräume, viel lebhafter und regelmäßiger, als beim echten Bernstein.

Als billiger Ersatz für Bernstein dient häufig der Kopal. Hier bei uns, im eigentlichen Bernsteinlande, wagt es allerdings niemand, dieses schon äußerlich leicht erkennbare fossile Harz für Bernstein auszugeben; doch giebt es Länder, z. B. Spanien und Italien, wo ich Gelegenheit hatte, die Fenster der Verkaufsläden mit diesem Material in Gestalt von Cigarrenspitzen und kleinen Schmuckgegenständen und unter der Bezeichnung „Bernstein" angefüllt zu sehen. Der zu dieser Verarbeitung dienende Kopal ist ein im fossilen Zustande an der Südostküste Afrikas vorkommendes bernsteinähnliches Harz. Dieser Kopal ist von hellweingelber Farbe, weicher als Bernstein, daher leichter zu zerbrechen und zu zerschneiden. Beim Reiben und dadurch bewirkter Erwärmung wird er klebrig. Gegen chemische Lösungsmittel verhält er sich weniger widerstandsfähig, namentlich löst Aether ihn an der damit benetzten Oberfläche leicht zu einer schmierigen Masse auf. Er schmilzt leicht, wenn er an eine Flamme gebracht wird und stößt, stärker erhitzt, einen vom schmelzenden Bernstein verschiedenen Geruch aus.

Dem Kopal ähnlich ist ein unter dem Ostseebernstein vorkommendes fossiles Harz, welches von den Bernsteindrechslern als „mürber Bernstein" bezeichnet wird, und welches ich wegen seiner vom eigentlichen Bernstein abweichenden chemischen und physikalischen Eigenschaften, als eigenes Mineral abtrennte und unter dem Namen „Gedanit" beschrieben habe. Die Bernsteindrechsler sondern dieses Harz gewöhnlich bei der Verarbeitung der Rohwaare aus und werfen es zu den Abfällen, doch kommen auch verarbeitete Stücke vor. Der Gedanit unterscheidet sich vom Bernstein durch seine geringere Härte und durch seinen Mangel an Bernsteinsäure, der letztere besitzt davon 4 bis 8 Proc. Die auf der Oberfläche der Rohstücke des Gedanits befindliche Verwitterungsschicht hat eine weiße kleieartige Beschaffenheit, welche sich leicht entfernen läßt, während die des eigentlichen Bernsteins dunkelgefärbt ist und fest anhaftet. Beim Erhitzen bläht sich der Gedanit auf, ehe er zum Schmelzen kommt; oft springen hierbei kleine Theile knisternd ab. Ob der Gedanit seine Herkunft von einer anderen Stammpflanze herleitet, als der Bernstein (Pinus succinifera Conw.), hat Herr Professor Conwentz hierselbst, welcher sich mit der botanischen Erforschung der im Bernstein vorkommenden Pflanzentheile eingehend beschäftigte, bis jetzt nicht nachweisen können. Auch unter dem eigentlichen Bernstein, dem Succinit, kommen Stücke vor, welche weicher und mürber sind, als andere; sie unterscheiden sich vom Gedanit durch ihren Gehalt an Bernsteinsäure und durch ihren abweichenden Schmelzpunkt. Man kann den Gedanit, sowie den Kopal leicht durch den Schmelzpunkt vom echten Bernstein unterscheiden. Zu diesem Zwecke legt man ein kleines Stückchen des zu prüfenden Harzes neben ein Stückchen Zinn auf ein Eisenblech und erhitzt es bis zum Schmelzen. Da der Schmelzpunkt des Zinns bei 225 ° C liegt, der des Bernsteins bei 280 bis 300 ° C, der des Gedanits und Kopals aber bei 180 bis 200 ° C, so ist jedes Harz, welches eher schmilzt, als Zinn, kein echter Bernstein.

Auch Kopal kommt unter dem Ostseebernstein hie und da vor; die Stücke sind nicht etwa als absichtliche Verfälschungen des Bernsteins anzusehen, wie von mancher Seite angenommen wird, denn sie sind in den allermeisten Fällen unansehnlich und zur Fabrikation von Drechslerarbeiten wenig geeignet. Noch andere fossile Harze befinden sich unter dem Bernstein, so u. a. schwarze, welche verarbeitet eine schöne Politur annehmen. Diese unter der Bezeichnung „schwarzer Bernstein" vorkommenden Harze sind zum Theil Gagat, eine fossile Braunkohle, oder Stantinit, ein eigenthümliches fossiles Harz. Beide Fossilien stammen von Pflanzen, welche ebenfalls einst hier ihre Heimath hatten.

Der Verfälschung oder Nachahmung des Bernsteins durch gefärbtes Glas und durch Celluloid will ich nur Erwähnung thun; sie sind sehr leicht von jedem Laien zu erkennen, ersteres durch seine Härte, letzteres durch seinen Geruch nach Kampfer.

Von Bernsteinen, welche außerhalb des eigentlichen Bernsteingebietes vorkommen und welche geeignet sind, zu Schmuck- und anderen Gebrauchsgegenständen verarbeitet zu werden, nimmt der in Sicilien, hauptsächlich in der Umgegend des Simetoflusses gefundene, entschieden den ersten Rang ein. Dieser Bernstein übertrifft den Ostseebernstein an Glanz und Farbe und steht deshalb viel höher im Preise. Rohstücke von der Größe eines Taubeneis werden mit 20 bis 30 Mk. bezahlt, größere im Verhältniß noch theurer. Bei dem sicilianischen Bernstein herrschen die rothen Farbentöne vor, außerdem besitzen die bearbeiteten Stücke eine äußerst prächtige Fluorescenz. Ich habe in Catania Stücke gesehen, welche eine glänzend hyacinthrothe Farbe besaßen, ferner dunkelrubinrothe, welche bei darauf fallendem Licht feuerroth blitzten, hellgelbe, himmelblau und meergrün schillernde, helltopasfarbige mit bläulich grüner Fluorescenz, röthlich violette und glänzend schwarze. Ich habe einige dieser Stücke aus Catania mitgebracht. Die chemische und physikalische Untersuchung dieses Bernsteins, welche ich demnächst damit ausführte, ergab, daß derselbe von dem hier vorkommenden völlig verschieden ist, namentlich giebt er bei der trockenen Destillation keine Bernsteinsäure ab, sondern nur eine geringe Menge Ameisensäure. Die wenigen in ihm eingeschlossenen Pflanzenreste untersuchte Herr Professor Conwentz hierselbst; seine Untersuchung ergab, daß die Stammpflanze des sicilianischen Bernsteins eine andere ist, als die des Ostseebernsteins, wahrscheinlich ein Baum aus der Familie der Cypressen. Der sicilianische Bernstein mußte deshalb als ein eigenthümliches fossiles Harz unterschieden werden und erhielt den wissenschaftlichen Namen „Simetit". Dieser Bernstein war schon den alten Bewohnern Siciliens bekannt. Dr. O. Schneider in Dresden vertritt die Ansicht, daß das Lynkurion der Alten, ein Edelstein von schön rother Farbe, identisch damit ist. Von Interesse ist noch, daß Goethe in seiner „italienischen Reise" der schönen Kunstgegenstände aus sicilianischem Bernstein, als Dosen, Becher u. a. gedenkt, welche die Fürstin Biscari zu Catania in einem Glasschrank aufbewahrte und die seine Bewunderung erregten.

Nächst dem sicilianischen Bernstein nimmt ein anderer in Europa vorkommender unser Interesse in Anspruch; es ist dies der in Rumänien, südöstlich von den transsylvanischen Alpen gefundene. Der rumänische Bernstein zeichnet sich hauptsächlich durch seine Farbe von dem Ostsee-Bernstein aus; in chemischer Beziehung ist er dem letzteren ähnlich, er enthält ebenfalls Bernsteinsäure, wenn auch in geringerer Menge, dagegen ist er weniger reich an Sauerstoff, als Ostseebernstein. Ich habe ihn unter der Bezeichnung „Rumänit" als ein eigenthümliches fossiles Harz beschrieben. In seinem Vaterlande ist der Rumänit sehr gesucht, namentlich zur Fabrikation von Cigarrenspitzen; die aus ihm gefertigten Waaren werden dort theurer bezahlt als solche von Ostseebernstein, obgleich er in der Farbe nicht so schön als letzterer ist. Die vorherrschende Farbe desselben ist ein gebliches Braun; gewöhnlich ist er klar und durchsichtig, seltener wolkig getrübt. Charakteristisch sind die ihn stets durchsetzenden Sprünge und Risse; diese beeinträchtigen aber keineswegs seinen Zusammenhang. Oft sind diese Sprünge kreisrund und so zahlreich, daß sie das ganze Stück wie mit kleinen glitzernden Blättchen erfüllen. Ich sah sehr schöne Stücke, verarbeitet zu Cigarrenspitzen, bei J. Krejczi und Richter in Wien. Auch schwarze Stücke von angeblichem Bernstein wurden in Rumänien gefunden; dieselben sind jedoch Lignitpechkohle. Einschlüsse von Thieren und Pflanzen wurden in dem Rumänit bis jetzt nicht gefunden.

Alle andern in Europa vorkommenden, mit dem Namen „Bernstein" bezeichneten fossilen Harze, als die vorbezeichneten, sind nicht bearbeitungsfähig, scheiden daher als Handelswaare aus.

Außerhalb Europas findet sich der eigentliche Bernstein, Succinit, meines Wissens nirgend; fossile bernsteinähnliche Harze werden dagegen an vielen Punkten der Erde gefunden, die meisten derselben sind von zerbrechlicher Beschaffenheit, kopalähnlich oder verwittert und von unansehnlicher Farbe. Sie können nicht zu Schmuck- oder anderen Gebrauchsgegenständen verarbeitet werden. Nur dreier unter ihnen will ich hier Erwähnung thun, die hiervon eine Ausnahme machen.

Es sind diese ein fossiles Harz, welches in Japan, eines, welches in Mexico und eines, welches in Oberbirma vorkommt. Alle drei Harze enthalten keine Bernsteinsäure, sind deshalb von Succinit verschieden.

Von dem japanischen sah ich zwei bearbeitete Stücke, welche im Besitz des Herrn O. Schneider in Dresden sind; sie stellen japansche Glücksgötter dar und besitzen ein Gewicht von 16 und 17 Gramm. Ihre Farbe ist röthlichgelb und honigfarbig, zum Theil durchsichtig. In Härte, Glanz und specifischem Gewicht gleicht der japanische Bernstein dem unsrigen. Sein Vorkommen ist daselbst nach Schneider an der Nordküste von Nippon und auf der Insel Kiusin. Das hiesige Provinzialmuseum erhielt noch zwei kleinere Stücke aus dem Flußgebiete des Kuji und aus Inotani, welche jedoch unansehnlich und verwittert erscheinen. Dr. Eykmann in Tokio analysirte den japanischen Bernstein chemisch und fand ihn anders zusammengesetzt als den Ostseebernstein.

Das mexicanische Harz, welches das hiesige Provinzialmuseum vor zwei Jahren aus Mexico erhielt, besitzt eine gelbrothe Farbe, ist klar, fluorescirt wie der sicilianische Bernstein, mit welchem es im Aeußeren viel Aehnlichkeit hat. Nach Angabe des Absenders der Probe, des Herrn von Düring, kommt dieser sogenannte mexicanische Bernstein namentlich an der Westküste des Staates Chiapas vor. Herr Frederik Kunz in Newyork schreibt über diesen Bernstein, daß er im Innern Mexicos so häufig vorkomme, daß er von den Eingeborenen zum Feueranmachen gebraucht würde; auch wurden Bruchstücke davon auf den Altären alter Tempel der Azteken gefunden, die ihn als Räucherwerk benutzt haben sollen. Ich erhielt im Jahre 1877 von Herrn Bernsteinfabrikanten Sommer in Paris mehrere bearbeitete und unbearbeitete Stücke eines Bernsteins einer größeren Partie, die er von einem Schiffscapitän gekauft hatte und die aus Amerika stammen sollten. Diese Stücke besitzen eine gelbrothe bis dunkelrothe Farbe, fluoresciren und sind zur Bearbeitung vorzüglich geeignet. Sehr wahrscheinlich sind diese Stücke identisch mit dem in Mexico vorkommenden fossilen Harze.

Von dem in Birma vorkommenden Bernstein erhielt ich eine größere Anzahl von Roh- und bearbeiteten Stücken durch die Direction der geologischen Landesuntersuchung für Indien zur chemischen Untersuchung und Begutachtung. Dieses fossile Harz kommt in Oberbirma nördlich von Mogaung in Schichten posteocänen Ursprungs vor.

Das Gebiet, in dem die Bernsteinminen liegen, ist nur schwer zugänglich, weil es von einer wilden und zu Unruhen geneigten Völkerschaft, den Bachins, bewohnt wird; doch kommen

---

Aus Berlin.

Die „freie" Berliner Kunstausstellung in den unteren Räumen des Hohenzollernpanoramas hat seit einigen Tagen ihren Anfang genommen. Wie bekannt ist, handelt es sich bei dieser Veranstaltung um einen Protest gegen das Urtheil der Jury der großen Berliner Ausstellung. Das Comité besteht aus dem Bildhauer Klein, den Malern Edel, Herte, Munch und Schmidt-Herboth. Die Ausstellung umfaßt ungefähr 200 Nummern, eine Menge der Refüsirten haben sich nicht betheiligt. Einige mögen so viel Selbsterkenntniß gehabt haben, um eine Zurückweisung ihrer Werke für gerechtfertigt gehalten zu haben, andere wieder haben nicht öffentlich bekennen wollen, daß sie zu den Ausgewiesenen gehören. Statt dieser haben eine Menge Bilder hier Platz gefunden, die niemals der Jury der großen Ausstellung unterworfen gewesen sind, und es kommen noch täglich neue hinzu. Die refüsirten Gemälde tragen am Fuße des Bildes den Vermerk: „Zurückgewiesen". Nun sind eine Menge Bilder darunter, bei denen man sich, erkennt man überhaupt die Nothwendigkeit oder die Zulässigkeit einer Jury an, auf Seite derselben stellen muß. Da ist zunächst Herr Ed. Munch. Vielleicht ist er ein klein wenig weniger toll und herausfordernd als bei seinen ersten in Berlin ausgestellten „Gemälden", die den Streit im Verein Berliner Künstler entfachten — aber immerhin noch schlimm und absonderlich genug. Das Bild, mit welchem Munch sein Gesuch um Aufnahme in den Verein Berliner Künstler unterstützte, — er wurde bekanntlich daraufhin abschläglich beschieden — befindet sich auch hier. Es stellt einen dem Beschauer das ganze Gesicht zukehrenden Mann dar — aber nicht ein einziger Zug ist in diesem Gesicht erkennbar. Ein hinter ihm stehendes Licht scheint durch die merkwürdig transparenten Ohren, wie zwei am Kopf befestigte feuerrothe Lappen leuchten sie auf. Den kahlen Hinterschädel dieses lieblichen menschlichen Gebildes mit diesen beiden rothen Ohren erblickt man nochmals in dem im Hintergrunde stehenden Spiegel. Alles andere Beiwerk ist auf dem Bilde ebenso jammervoll skizzenhaft und unfertig, wie die Hauptfigur. Weder auf Zeichnung, noch auf Farbe ist Rücksicht genommen. Es ist — entschuldigen Sie den Ausdruck — die reine Schmiererei! Das zweite Bild: ein Mann in einer Schiffskajüte bei Morgendämmerung, ist nicht besser. Dabei hat dieser Mann noch Anhänger seiner, jeder Kunst Hohn sprechenden Malmanier, Leute, die sagen, „es ist nicht jedermanns Sache", Munchs Talent würdigen und verstehen zu können. Nein, Gott sei Dank nicht, und wird auch hoffentlich nie jedermanns Sache werden. Munchs geistiger Zwillingsbruder, der Maler Edel, behandelt ähnliche Motive mit derselben unkünstlerischen Hand, er hat dieselbe Vorliebe für Excentricitäten. Einem häßlichen Mädchen, das im Ausdruck des Gesichtes jeder Idealität entbehrt, hat er einen mächtigen Heiligenschein um das unedle Haupt gewunden. Die hier ausgestellten, von der Jury zurückgewiesenen Bilder des unglücklichen Malers Adolf v. Meckel stehen denen in der großen Ausstellung befindlichen in keiner Weise nach. Das helle, weiß leuchtende Sonnenlicht ist hier wie dort mit derselben Virtuosität gemalt, allerdings sind die Staffagen, die orientalischen Gestalten, weniger interessant. Die Bilder nehmen fast zwei Wände ein. Sie sollen nicht ihres minderen Werthes halber von der Jury zurückgewiesen sein, sondern weil man keine Collectiv-Ausstellung der Meckel'schen Bilder veranstalten wollte. Als sehr befremdlich fällt die Zurückweisung der Arbeit von Max Klein, des Modelles für das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Stuttgart, auf. Eben so unverständlich ist die Abweisung der Radirung nach der Madonna Sixtina von Max Horte. Die Radirung ist vorzüglich. Es ist das erste Mal, daß das Werk, welches bis jetzt nur in Stichen vervielfältigt worden ist — Unger brachte in seiner bekannten Radirung nur die Madonna mit dem Kind — als eine vollständige Radirung erscheint. Im ganzen ist der Eindruck, den man in der Ausstellung der Refüsirten erhält, der, daß die Leute doch nicht allzu ungerecht behandelt worden sind. Es ist sehr Vieles unter der erträglichen Mittelmäßigkeit. Mein Erstaunen in der großen Berliner Gemälde-Ausstellung über die Menge mittelmäßiger Arbeiten, die die Jury zugelassen, war aber jedenfalls größer, als das in dieser Ausstellung über die Bilder, deren Aufstellung sie verweigerte. Der Katalog wird erst am Sonntag erscheinen. Der Besuch ist kein besonders starker. Zuweilen kommen Fremde, die das Geschick verfolgt, irre zu gehen, in dem Glauben, sie besuchten die wenig Schritte entfernte große Ausstellung, zu den Refüsirten. So war es auch einem sächsischen Ehepaar mit Sohn und Tochter ergangen. Ihres Irrthums gewahr werdend und mit einem schmerzlichen Blick auf die mit Mittelmäßigkeiten ringsum behängten Wände, wandte sich die Dame, die das regierende Haupt der Familie zu sein schien, an mich und sagte: „wenn ich mich auch gleich wieder vor die Thüre stelle, die Pilliete kauft mir doch keener wieder ab."

Das interessanteste musikalische Ereigniß in Berlin war die Aufführung von Verdis Falstaff mit dem Ensemble des Mailänder „Teatro alla Scala." Pollini, der Leiter des Hamburger Theaters, hat das große Unternehmen in Scene gesetzt, mit dieser Truppe nach Wien zu gehen und dann zu uns zu kommen. Und die unendliche Mühe hat sich gelohnt, sowohl in Wien als hier. Das Werk des achtzigjährigen Meisters ist in beiden Städten mit großem Interesse und großem Beifall aufgenommen worden. Tiefe Leidenschaft, ernstes, erhabenes Empfinden fehlen ihm allerdings, aber es ist ein fein gestaltetes, musikalisch bedeutsames Werk und so voll fröhlicher Einfälle, so voll von Humor und sprudelnder Laune, wie man es bei dem Componisten des „Troubadour" und der „Traviata" niemals vermuthet haben würde. Doppelt seltsam ist, daß diese Heiterkeit sich erst in den hohen Tagen Verdi's entwickelt hat. Das Alter, das die Menschen sonst melancholisch und freudlos werden läßt, erschließt in der Brust des greisen Italieners einen reichen Quell von Heiterkeit und Uebermuth. Das königliche Opernhaus war bis auf den letzten Platz gefüllt trotz der hohen Preise, — der erste Rang kostete 30 Mk., ein Parketplatz 20 Mk. Ein so elegantes Publikum, wie am Abend der Erstaufführung von „Falstaff", findet sich selten in einem Berliner Theater zusammen. Ist es doch noch nicht Stil, große Toilette für den Theaterbesuch zu machen. Die angesetzten „Gala-Vorstellungen" sind zum größten Theil wenig besucht. So besetzt das Haus am ersten Abend war, so ist doch leider von den Wiederholungen nicht das Gleiche zn sagen. Pollini's materieller Erfolg wird mit dem künstlerischen nicht gleichen Schritt halten. Im Laufe des nächsten Winters soll Verdi's „Fallstaff" in deutscher Sprache gegeben werden.

Lessing-, Residenz- und Berliner-Theater haben ihre großen Sommerferien bereits angetreten, nur das „Deutsche Theater" und die beiden königlichen — die Oper und das Schauspielhaus — gaukeln weiter bis tief in die herrlichen Sommerabende hinein. Ihre Zeit ist jedoch auch bald abgelaufen und bleiben nur noch die Sommerbühnen und Kroll, das jetzt seinen berühmten Gast Mazella Sembrich hat

die Producte dieser Minen schon seit längerer Zeit durch den Handel nach der Hauptstadt Birmas, Mandelay, wo sich eine verhältnißmäßig blühende Bernsteinindustrie hauptsächlich mit der Anfertigung von Perlen, Ohrpflöckchen, Rosenkränzen, Cigarrenspitzen und Schnitzereien beschäftigt. Im vorigen Jahre hat Herr Dr. Fritz Nötling im Auftrage der britischen Regierung diese Minen besucht und stattet derselbe darüber in der Geological Survey of India Bericht ab. Er erwarb dort größere Mengen und sah oft Stücke, welche Kopfgröße hatten. In den Farbentönen dieser Stücke herrscht im allgemeinen Monotonie; vorwiegend sind die dunkelbraunen unklaren Farbentöne, seltener sind rothe und noch seltener klare weingelbe Stücke, die von den Birmanen am höchsten geschätzt und sehr theuer bezahlt werden. Meine mit diesem fossilen Harze angestellten chemischen und physikalischen Untersuchungen haben ergeben, daß hier ein besonderes bernsteinähnliches fossiles Harz vorliegt, welchem ich den Namen „Birmit" gegeben habe. Der Birmit unterscheidet sich von dem Ostseebernstein, dem Succinit, der Hauptsache nach dadurch, daß er frei von Bernsteinsäure ist, dagegen eine kleine Menge Pyrogallol enthält. Von den anderen bernsteinähnlichen fossilen Harzen unterscheidet sich der Birmit durch seine feste und derbe Beschaffenheit, aus welchem Grunde er sich gut zu Schnitz- und Drechslerarbeiten eignet, ferner durch seine chemischen Bestandtheile, durch seine oft lebhaften Farbentöne und durch seine Fluorescenz. In letzterer Beziehung ähnelt er dem in Sicilien vorkommenden Simetit.

Concurrenz wird der birmesische Bernstein als Handelswaare unserm Bernstein kaum machen können, einerseits weil die hart an der chinesischen Grenze belegenen Gruben schwer zugänglich sind, andererseits die Qualität des Bernsteins dem unsern doch bedeutend nachsteht. Mit Ausnahme der schön rubinrothen und hellgelben fluorescirenden Stücke trägt er im allgemeinen eine schmutzige braune Farbe; oft ist er mit Adern von Kalkspath durchsetzt, welche seine Bearbeitungsfähigkeit beeinträchtigen. Schon jetzt concurrirt unser Ostseebernstein mit Erfolg in Birma mit dem einheimischen Producte. Oft wird ersterer für das heimische Erzeugniß ausgegeben und erzielt dann sehr hohe Preise.

Aschenbrödel.

(Nachdruck verboten.)

Von

F. v. Kapff-Essenther.

Es war ein Erfolg!

Wer das moderne großstädtische Leben kennt, weiß, was das zu bedeuten hat.

Ein bischen Verdienst ist ja immer dabei, so viel als nöthig, um gerade in die richtige Strömung zu gerathen und von der kräftigsten ihrer Wellen nach jener glückseligen Insel getragen zu werden, die Erfolg heißt.

Es ist ein verzweifelter Kampf — wie der Schiffbrüchige auf hoher See — Viele, Viele sinken unter, die doch ihr Bestes gethan. Einer oder der Andere aber gelangte in den mächtigen Zug, in jene Welle, die nach der glückseligen Insel trägt. Und eines sonnigen Morgens ist er grenzenlos überrascht, sich da zu finden.

Das hat er sich nicht geträumt. Denn man hat keinen Erfolg oder einen großen! Und der große Erfolg gleicht oft einem verwirklichten Märchentraum.

So war es Siegfried Blum ergangen.

Zehn Jahre hatte er sich abgemüht in redlichstem Streben, ohne etwas erreichen zu können.

Und nun auf einmal war der Erfolg da!

Es hieß „Aschenbrödel", und das war ein mächtig großes Gemälde, das in der Frühlingsausstellung Sensation machte.

Andere Collegen Siegfried Blums hatten sich darüber moquirt, daß er „Aschenbrödel" malte. Solch romantischen unmodernen Stoff! Und nun wurde es ein Erfolg!

Das Bild war nicht besser als die drei Dutzend anderer Bilder, die „der Künstler" — jetzt nannte man ihn „den Künstler" — schon ausgestellt, aber es war picant.

Die hochmüthigen Schwestern Aschenbrödels trugen nämlich die reizenden Züge zweier Damen der großen Gesellschaft, die auf dem letzten Künstlerfest in Rococo-Kostümen aufgefallen waren.

Aschenbrödel, eine liebliche Mädchengestalt, war unbekannt. Und das interessirte doppelt.

Man wollte erstens die beiden bösen Schwestern mit den leicht erkennbaren Originalen vergleichen. Und zweitens, wer war Aschenbrödel? Doch wohl auch ein bekanntes Modell, aber welches?

So wurde es ein Erfolg, wie gesagt!

Und nun interessirte man sich auch für den Künstler! für Siegfried Blum! Ein Mann in den besten Jahren und Wittwer mit zwei kleinen Kindern.

Man erzählte, seine junge Frau sei ein Opfer der Noth in den ersten Jahren der Ehe geworden.

Ein großer Schreck habe sie getödtet. Gerichtsvollzieher, Wochenbett. Es war sensationell.

Das Künstlerfest sollte sich aber wiederholen.

Siegfried Blum war rasch eine moderne Berühmtheit geworden. Man sah in illustrirten Zeitschriften neben der Wiederholung von „Aschenbrödel" sein Porträt.

Er hatte Aufträge; er wurde umworben. Man fand seinen Namen in der Zeitung bei allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten, sogar als Lösung für Räthsel in den Sonntagsblättern.

Genug, Aschenbrödel hatte seine Schuldigkeit gethan!

— — — — — — — — — — — — —

In dem Atelier des Künstlers stand ein Paar kleiner goldgestickter Pantöffelchen; sie glichen genau jenen, die „Aschenbrödel" auf dem Bilde anzog.

Alle Besucher des Ateliers glossirten natürlich diese Pantoffel. Sie gehörten dem Urbild des Aschenbrödel — nicht? —

Würde man dies Urbild zu Gesicht bekommen, beim Künstlerfest vielleicht? Siegfried Blum hörte lächelnd zu, er amüsirte sich über die Leute. Ein gewisser melancholischer Ernst wich nicht aus seinem männlichen Gesicht. Vielleicht hatte er schon zu viel durchgemacht, um ganz froh und heiter zu werden, zu tief hatte er in die Abgründe des Lebens geblickt. Der große Erfolg war ja sehr schön, aber Siegfried Blum nahm ihn nicht ganz ernst; er, der Erfolg war nicht ehrlich, nicht künstlerisch genug.

Auch hatte sich Siegfried einen mächtigen Feind zugezogen, den Gemahl einer der Modelle zu Aschenbrödels Schwestern, einen Finanzbaron und Kunstmäcen; der Gemahl, wie gesagt, zürnte, weniger die gnädige Frau, welche mit der Sensation zufrieden war, die ihr Abbild erregt hatte.

Die zweite der Damen war anfangs sehr böse gewesen; aber auch sie war jetzt versöhnt. Der Erfolg hat etwas sehr Versöhnliches für jene, die keinen Grund haben, ihn persönlich zu neiden.

Baronesse Helmine v. Grund, so hieß sie, hatte heute kommen wollen, um sich einige kleine Requisiten zu ihrem Kostüm von ihm zu leihen. Dieser Besuch sollte die Versöhnung besiegeln.

Siegfried blickte etwas befremdet nach der Uhr. Die Baronesse verspätete sich. Er war an solche kleine Lässigkeiten gar nicht mehr gewöhnt; man hielt die Empfangsstunde, die er bestimmt hatte, gewissenhaft ein.

„Nun, sie wird schon kommen", sagte er sich zuversichtlich, und wirklich sie kam, wenn auch etwas spät. Nun freute er sich doch, denn die Dame war ihm sympathisch. Sie stand im Anfang der Zwanzig, war eine pikante, sehr bewegliche Brünette, gescheidt und natürlich. Vielgefeiert, war sie doch immer noch frei, denn ihre Mitgift war unbedeutend und die junge Dame zeigte sich zudem wählerisch.

Sie hatte ein seltenes Verständniß für die bildenden Künste. Gerne nannte sie sich die „böse Schwester", wenn sie mit Blum plauderte.

Er führte den reizenden Gast vor sein angefangenes Bild und sie sprachen wie gute, ehrliche Kameraden über die Arbeit. Dann wählte sie sich etwas antiken Schmuck für ihr heutiges Kostüm. Und dann — endlich — kam die Rede auf die Goldpantöffelchen.

Die Gesellschafterin, die mitgekommen war, blieb stumm und passiv.

Baronesse Helmine nahm jetzt die Schuh zur Hand.

„Ich habe sie gleich gesehen, aber ich wollte nicht indiscret sein."

„Wenn es sich um eine Sache der Discretion handelte, gnädiges Fräulein, so würden doch die Dinger nicht hierstehen. Es war nur ein dummer Spaß von mir."

Sie blickte ihn forschend an.

„Nichts weiter als ein dummer Spaß? Und ich glaubte, die Geschichte dieser Pantoffel genau zu kennen."

„In der That!" rief er lebhaft. „So sehr beschäftigt man sich mit meiner Wenigkeit? Und darf ich weiter fragen?"

„Vielmehr darf ich weiter sprechen? Werde ich Ihnen nicht als unangenehme Klatschbase erscheinen, als wirklich böse Schwester?"

Er sah es ihr am pikanten Gesichtchen an, daß sie doch sehr gerne sprechen wollte. Und er drang in sie, obgleich ihm mäßig viel daran lag, zu hören.

„Man glaubt das Urbild Ihres Aschenbrödel zu kennen", sagte die junge Dame nun herzhaft. „Es ist die Bonne oder Gouvernante Ihrer Kinder."

„Das stimmt. Das „Fräulein" ist jedoch ein wenig idealisirt, ich mache übrigens unter Freunden kein Geheimniß aus der Sachlage. Vor unnützem Gerede allerdings wollte ich die junge Dame schützen."

Helmine machte eine zustimmende Handbewegung. Ob sie nun wirklich weiter berichtete oder weiter dichtete, vermochte Siegfried nicht zu unterscheiden. Gegen eine leichte Befangenheit ankämpfend, fuhr sie fort, indem sie die Goldpantöffelchen über ihre hübschen schlanken Hände zog.

„Diese Märchenschuhe sind für Ihr Aschenbrödel bestimmt und Sie wollen Ihr Modell heute zum Künstlerfest bringen — als Ihre Braut." —

Er sprang auf und verrieth durch diese hastige Bewegung, daß er sich getroffen fühlte. Gezwungen lachte er auf.

„Es ist sonderbar, wenn man etwas, was man unbestimmt dachte —"

Sie unterbrach ihn. „Ich wußte, daß Sie mir grollen würden, ich Thörin hätte schweigen sollen."

Rasch zog sie ihre Handschuhe an und stellte die Pantoffel auf ihren Platz.

„Seien Sie nicht böse", sagte sie wieder unbefangen „und ich würde mich freuen, Ihnen gratuliren zu können. Ein so süßes, sanftes, bescheidenes Wesen, das zudem schon Ihre Kinder betraut, daß wird Sie vielleicht ganz glücklich zu machen vermögen. Denn noch sind Sie es nicht, trotz Ihres großen Erfolges."

Wie gut sie ihn verstand, sie, die so ganz Weltdame schien! Trotzdem fühlte er sich ein wenig verletzt und beschämt, daß sie mehr von ihm wußte, als er selbst.

Und sie schieden ein wenig kühl.

Tief verstimmt blieb er zurück.

Die Unklarheit seiner Lage war ihm schwer aufs Herz gefallen.

In seiner mißlichen Lage hatte er kein Weib an sich binden wollen. Nun aber dachte er, es sei Zeit, seinen kleinen Mädchen eine Mutter zu geben. Aber sein Herz hatte nicht deutlich gesprochen. Zwar jenes stille, hübsche Mädchen, das die Kleinen betraute, hatte ihm sein Aschenbrödelbild eingegeben. Aber noch war zwischen ihm und ihr kein Wort von Liebe gefallen, kein Blick, keine Regung hatte ihre Seelen verbunden. Doch sagte er sich, sie müßte es sein, die schlechte Zeiten mit ihm durchgemacht und ihm jetzt, wenn auch ohne persönliches Verdienst zu besseren verholfen! Ihre überaus zierlichen Füßchen hatten ihm die Aschenbrödel-Anregung geboten.

Er hatte die Goldpantöffelchen eingesteckt und lief jetzt rastlos in den dunkelnden Straßen umher.

Man erwartete ihn im Comité des Künstlerfestes; er dachte kaum daran, was der Festzug ohne ihn werden würde.

Man erwartete dort auch sein „Aschenbrödel" und er wußte nicht, ob es das richtige Märchenwesen war, das er gemalt.

Ein fatalistischer Einfall kam ihm; er wollte seine Kleinen fragen, ob sie Louise zur Mama wollten. Lange schon hatte er seine Kinder vernachlässigt.

Zwar sie hatten keine klare Vorstellung davon, was das Wort „Mama" bedeute. Indeß irgend eine Regung würde sich bei ihnen kund geben.

Louise war sicher bei ihnen, sie mußte für einen Augenblick entfernt werden.

Aber Louise war nicht bei ihnen; sie ließ sich von dem Dienstmädchen in ihrem Zimmer die Haare brennen. Offenbar hatte man den Herrn des Hauses nicht mehr erwartet.

Das zierliche stille Mädchen, diese Louise mit den niedergeschlagenen Augen war heute ganz verändert! Statt des glattgescheitelten Haares kokette Löckchen, und ihre Stimme klang scharf, ihre Augen funkelten, als sie jetzt sagte:

„Ich wollte doch auch zum Künstlerfest — Herr Blum — zusehen wenigstens. Ihr Name würde doch genügen, mir Eingang zu verschaffen! Sie nehmen mir das doch nicht übel. Das Zusehenwollen."

Das Mädchen schien von den umlaufenden Gerüchten etwas gehört und eine Enttäuschung erlitten zu haben. Wie aufgeregt sie war!

„Ich hatte gar keine Ahnung, Fräulein, daß Ihr Sinn so sehr nach dem Feste stand."

„Sie scheinen gar nicht zu ahnen, Herr Blum, daß ich jung bin" — fuhr das Mädchen energisch fort, „jung — wenn auch an Entsagung gewöhnt. Aber es geht so nicht weiter — Herr Blum! Ich muß Sie um meine Entlassung bitten. Mein Ruf ist gefährdet und meine Stellung in diesem Hause unhaltbar."

Sie athmete schwer. Offenbar hielt sie sich nur mit Mühe zurück.

Eine lange aufgestapelte, mühsam unterdrückte Erregung schien nach Ausbruch zu ringen.

Siegfried fühlte ein kaltes Sturzbad nach dem andern. War das die sanfte Louise?

Nun kam es zu Tage! Sie hatte darauf gerechnet, geheirathet zu werden, sie rechnete noch darauf, sie erzwang seine Erklärung. Zwar die goldenen Pantöffelchen würden ihr passen, sein Malerauge fand den allerliebsten Fuß, der zornig die Erde stampfte.

Aber das richtige Aschenbrödel war sie nicht, so wie er es gemalt.

„Ich dachte — Fräulein — sie liebten meine Kinder", stammelte er noch immer fassungslos.

„Gewiß — die thun mir auch leid, die Kinder — die werden es wohl nicht sehr gut haben, wenn ich fort bin", und das Fräulein blickte zornig nach der Thür der Kinderstube.

„Wer ist denn augenblicklich bei den Kindern?" frug Siegfried jetzt.

Louise zuckte die Achseln. Er riß die Thür auf.

Da saß Baronesse Helmine und spielte mit den Kleinen, die schon die Nachtröckchen an hatten.

Klärchen, lebhaft und zuthunlich, saß der Dame auf dem Schoße. Gretchen hielt sich etwas scheu zurück, hing aber doch mit den großen Augen an der schönen Dame.

„Mein Gott — Sie sind nicht beim Fest!" schrie die junge Dame erschrocken. —

„Und Sie — Baronesse — warum sind Sie nicht dort?"

„Ach, ich hatte plötzlich alle Lust verloren. Und da kam mir der Gedanke, mir einmal Ihre Kinder anzusehen. Das ist doch erlaubt — wie? Sie sollten es übrigens nicht erfahren!"

Statt aller Antwort legte er die goldenen Pantöffelchen zu ihren Füßen nieder.

„Wollen Sie sie probiren?" bat er, vor ihr niederkniend.

„Sie sind mir zu klein", versetzte sie erröthend.

„Das schadet nichts — Sie sind doch die „rechte Braut" — denn Sie haben das demüthig liebende Herz, das in dem alten Märchen lebt. Es ist freilich kein Prinz, der um Sie wirbt."

„Ich bin stolzer als irgend eine Prinzessin!" und sie versank in seiner Umarmung.

Räthsel.

I. Logogriph.

Wem rasch mit „G" zu Theil es wird,
Macht sich oft bitt're Neider;
Wer glaubt, daß stets zum Glück es führt
Mit „K" — täuscht sich oft leider!

II. Versetz-Räthsel.

Aus den Worten:

Laut, Segel, Tugend

ist durch Versetzung der Lettern ein bekanntes Sprichwort zu bilden.

III. Versteck-Räthsel.

Von sämmtlichen Ministern, die das Einkommensteuergesetz gegengezeichnet haben, nimm je einen Buchstaben, dann erscheint ein jetziger Minister.

Ch. Küster.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 20158.

1. Freiherr — Reiher. 2. Sieg — Linde. Sieglinde. 3. Wenn alles schläft in stiller Nacht, die Liebe wacht.

Richtige Lösungen sämmtlicher Räthsel sandten ein: „Kinderfreundin", François, „Zwei Tertianer", P. P. und W. W., Ludwig Benda, Johannes Jensen, Gustav Lustig, J. Vogel, Irene Wolf, W. Balser, M. Jacobsohn, Mathilde S., M. Saeger, W. Gaßmann, H. Jäger, W. Wach, S. Kiesel, J. Auer, Albert Hammer, sämmtliche aus Danzig. R. Fischer-Zoppot, Alice Neumann-Neufahrwasser.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Max Hahn (1), M. Heffert (1), M. Jacoby (1), B. Kimming (2), J. Hersch (1, 2), Georg Rohr (1, 2), Katharina Maurer (1, 2), P. Göbel (3), M. Kielhöfer (3), Wilhelm Müller (2, 3), Franz Schneider (2, 3) sämmtliche aus Danzig. „Urwähler"-Graudenz (1, 3) und Pauline B.-Marienwerder (2).

Standesamt vom 10. Juni.

Geburten: Magistrats-Bureau-Assistent Hermann Goldberg, S. — Töpfergeselle Paul Genz, S. — Kaufmann Gottlieb Schindler, S. — Magistrats-Bureau-Assistent Hermann Berlitzki, T. — Wachtmeister im Feld-Art.-Regt. Nr. 36 August Niemann, S. — Lehrer a. D. Valentin Eichholz, S. — Wagenbremser bei der Königl. Ostbahn Franz Tucholski, S. — Schuldiener August Hippler, S. — Sergeant im 1. Leib-Husaren-Regt. Franz Hübner, S. — Kutscher Eduard Preuß, S. — Steuermann Franz Karschnick, T. — Seefahrer Adolf Totzki, 1 T., 1 S. — Schuhmachergeselle Gottlieb Stejuhn, S. — Unehel. 1 S.

Aufgebote: Mühlenwerkführer Robert Paul Scherwinsky und Auguste Emilie Laser. — Bäckergeselle Hugo Ferdinand Friedrich Horn und Flora Endrigkeit — Intendantur-Bureau-Diätar Paul Karl Otto Ney hier und Johanna Caroline Wilhelmine Auguste Olga Mathilde Mittelstädt in Berlin. — Bahnmeister-Aspirant Franz Andreas Porsch in Langfuhr und Alma Helene Auguste Mettke in Deutsch-Krone.

Heirathen: Fabrikarbeiter Stanislaus Ligmanowski und Rosalie Senger. — Musiker Karl August Schiemann und Johanna Wilhelmine Tesch. — Malergehilfe Otto Leopold Welz und Louise Margarethe Emma Quosbarth. — Arbeiter Ferdinand Troike und Anna Mathilde Demanowski.

Todesfälle: Schuhmachermeister Johann Przechlewski, 74 J. — Unverehel. Elisabeth Bolz, 15 J. — Frau Klara Ida Specka, geb. Stein, 30 J. — T. d. Postsecretärs Otto Orlowius, 2 J. — Schlosser Karl Löschmann, 44 J. — Maurer Julius Philipski, 53 J. — S. d. Wagenbremsers bei der kgl. Ostbahn Franz Tucholski, 1 St. — Frau Emilie Wilhelmine Schulz, geb. Pilse, 80 J. — Unehel.: 1 T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Juni. Wind: NO.

Gesegelt: Lina (SD.), Kähler, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel drei Mohren. Krauß, Brabandt, Bleyle, Schmidt, Gougula, Helliger, Chattlasch a. Berlin, Wendrich a. Liegnitz, Schmidt a. Stettin, Wolff a. Chemnitz, Helbig a. Breslau, Weinberg a. Bonn, Goldmann a. Bamberg, Scholze a. Plauen, Trumpf a. Reichenbach, Detrois a. Köln, Andraja a. Rhendt, Kaufleute. Hanne a. Gera, Ober-Ingenieur.

Meteorologische Depesche vom 10. Juni.*)

Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mll.	Wind	Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	772	NNO 1	heiter	16	
Aberdeen	773	NO 2	halb bed.	14	
Christiansund	770	NW 2	Nebel	9	
Kopenhagen	764	N 2	halb bed.	14	
Stockholm	765	N 2	bedeckt	15	
Haparanda	758	NW 4	wolkig	14	
Petersburg	765	SSW 1	wolkenlos	20	
Moskau	767	still —	wolkenlos	17	
Cork Queenstown	771	SO 3	heiter	17	
Cherbourg	771	ONO 5	bedeckt	14	
Helder	770	NNO 5	wolkig	12	
Sylt	766	NNW 2	bedeckt	12	
Hamburg	766	NW 2	bedeckt	12	
Swinemünde	764	NNW 2	halb bed.	16	1)
Neufahrwasser	763	NO 1	heiter	15	2)
Memel	763	NO 3	bedeckt	14	3)
Paris	768	N 3	bedeckt	12	
Münster	768	NNO 2	Dunst	12	
Karlsruhe	766	NO 4	heiter	18	
Wiesbaden	766	still —	wolkenlos	18	
München	766	SSW 1	heiter	17	
Chemnitz	766	NO 1	halb bed.	16	4)
Berlin	765	NW 3	wolkig	15	
Wien	764	still —	wolkenlos	16	
Breslau	765	W 2	heiter	13	
Ile d'Aix	766	O 3	wolkenlos	17	
Nizza	763	still —	heiter	18	
Triest	763	still —	bedeckt	20	

1) Thau. 2) Gestern und Nachts wenig Regen. 3) Nachts Regen. 4) Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung ist andauernd gleichmäßig, ein Hochdruckgebiet über 770 Mm. liegt über den britischen Inseln, barometrische Depressionen unter 760 Mm. über Ost-Ungarn und Lappland. Die Luftbewegung ist fast überall schwach, über Central-Europa aus vorwiegend nördlicher und westlicher Richtung. In Deutschland dauert die meist heitere und trockene Witterung fort, nur in den nordwestlichen Gebietstheilen ist das Wetter vorwiegend trübe; an der Küste ist stellenweise etwas Regen gefallen. In Ungarn haben allenthalben wieder Regenfälle stattgefunden. Gewitter werden auch gemeldet. In Süddeutschland stieg gestern die Temperatur vielfach auf 25 Grad.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
9	4	765,7	15,5	NO., flau; wolkig u. trübe.
10	8	764,1	17,9	NNO., flau; wolkig.
10	12	763,6	18,0	ONO., flau; Gewitterluft.

Die Königin von Holland.

Zu keiner Zeit haben so viel Kinder auf europäischen Thronen gesessen wie in unseren Tagen. Einem königlichen Baby gehört die Krone Spaniens, in Serbien sahen wir bei Lebzeiten der noch jungen Eltern die Herrschergewalt einem Kinde zufallen, das freilich vor unseren Augen zum Jüngling reifte, der eben die Zügel der Regierung mit kühnem Jugendmuth seinen Regenten entwand. In Holland wurde ein reizendes kleines Mädchen von kaum zehn Jahren im November 1890 Erbin der Königswürde.

Die Holländer sind unerschöpflich in Geschichtchen und Anecdoten über ihre vom Volke förmlich verhätschelte kleine Königin Wilhelmina. Einer stattlichen Sammlung, die wir in der seit kurzem in Amsterdam erscheinenden deutschen Wochenzeitung in den Niederlanden finden, seien hier einige dieser Kinderzüge entnommen, nicht sowohl, weil sie eine junge Königin, sondern mehr, weil sie das zur Königin gewordene echte Kind so hübsch charakterisiren.

Als Königin Wilhelmina noch einige Jahre jünger war, kannte jedes Kind in den Scheveninger „Boschjes" „das Prinzeßchen", welches dort Reifen schlug, sich hinter den Bäumen versteckte und andere Spiele mit Eifer betrieb, wie die anderen Kinder, nur mit dem Unterschiede, daß die kleine Hoheit gelegentlich ihre Einzelstellung schmerzlich empfand. So passirte es einmal, daß alles während eines Platzregens nach der Pferdebahn stürzte, um möglichst trockenen Fußes nach Hause zu kommen, und der kleinen Wilhelmina das Gleiche einzuleuchten schien. Ihre Begleiterin machte ihr jedoch begreiflich, daß es sich für eine Prinzessin nicht schicke, mit anderen Leuten im überfüllten Pferdebahnwagen zu sitzen. Eine Zeit lang war das Ziel ihrer täglichen Spaziergänge der von den „Haagenaren" so sehr geliebte Busch. Eines Tages sollte Kinderball bei Hofe sein, da begegneten ihr am Morgen im Busch ein paar kleine Knaben in Begleitung einer Gouvernante. Das Prinzeßchen lief auf die Kinder zu und fragte, ob sie auch auf den Kinderball kämen. „Wir sind nicht eingeladen", lautete die zaghafte Antwort. Die Hofdame mußte nun die Namen notiren, und es wurde dafür gesorgt, daß die kleinen Herren auch erschienen. Die jugendliche Gastgeberin erkannte dieselben sofort und verlangte gleich mit ihnen herumzuspringen.

Als sich jedoch einer derselben weigerte, diesem Wunsche nachzukommen, beklagte sich die kleine Festgeberin bei ihrer königlichen Mutter hierüber, erhielt aber den Bescheid, daß die Kinder auch zu ihrem eigenen Vergnügen gekommen seien, und nicht allein zu dem des Prinzeßchens.

Ihre Spielgenossen nannten sie allgemein nur beim Vornamen. Königin Emma betheiligte sich manchmal an ihren Spielen, und wenn dem Damenvölkchen überhaupt irgend eine Zurückhaltung auferlegt war, so bestand sie allein in dem Verbote, das Königskind anzurühren.

Wurden ihr auch manchmal die Kußhändchen etwas viel, die sie von den Stufen des Palastes der versammelten Mengen zuwerfen mußte, so empfand sie das lästige Grüßen auf ihren Spazierfahrten, als sie größer wurde, doch noch weit mehr, und sie drohte manchmal allen Ernstes ihren Puppen mit der Strafe, sie mitzunehmen und eine ganze Stunde lang zur Rechten und zur Linken grüßen zu lassen . . .

Als Prinzessin Wilhelmina Königin geworden war, soll sie über den Titel „Mevrouw" mehr oder weniger außer sich gewesen sei, da derselbe ihr gar nicht gefiel. Dem aufgeweckten Köpfchen der jungen Trägerin einer Königskrone aber gab die neue Würde allerhand zu denken auf. Von da ab durfte sie nur noch durch ihre Mutter, die Regentin, getadelt oder bestraft werden. Die Erziehung, sowie der Unterricht wurde selbstverständlich durch ihre Stellung auch erschwert. Als sie nun eines Tages auf allerhöchsten Befehl frühzeitiger als sonst zu Bette geschickt worden, muß ihr das in der That sehr wenig vereinbar mit ihrer königlichen Würde erschienen sein, denn als ihre Mutter sich einige Stunden später in das gemeinsame Schlafgemach begab, um einmal nachzusehen, ob ihr Liebling bereits ruhe, vernahm sie die Worte: „Da liegt nun die Königin der Niederlande gestraft in ihrem Bette!" — Ein anderes Mal klopfte sie an die Thüre der Regentin. — „Wer ist da?" rief dieselbe aus ihrem Arbeitszimmer. — „Die Königin der Niederlande!" — Keine Antwort! Es klopft wieder. — „Wer ist da?" „Die Prinzessin von Oranien!" Wieder keine Antwort! Es klopft zum dritten Mal: „Wer ist da?" „Mamas Kind — — —" — „Dafür bin ich immer zu sprechen!" lautete die Antwort diesmal, und sie schloß die kleine Besucherin in ihre Arme . . .

Mancherlei Anecdoten berichten, wie ungezwungen und herzig die kleine Majestät mit anderen Kindern verkehrte.

Bei ihrer Reise in die nördlichen Provinzen äußerte sie sich einem der ihr vorgestellten Würdenträger gegenüber begeistert über das Schlittschuhlaufen und erzählte, daß sie sich diesem Vergnügen im Winter auch hingebe. — „Sind Majestät denn auch wohl einmal dabei gefallen?" fragte der aufmerksame Zuhörer. — „Niemals!" versicherte die jugendliche Sprecherin mit großer Würde. Diesen Winter aber hätte sich obiger Herr eines anderen freilich versichern können, denn auf der für die Königin abgesperrten Bahn im Haager Busch, wo Tausende sie vom Ufer aus in ihren graciösen Bewegungen auf dem Eise verfolgen konnten, geschah es wohl auch einmal, daß sie ausglitt; aber sie stand immer sofort wieder lachend auf und ließ sich nicht stören.

Einem Tischgenossen gegenüber klagte sie, daß sie trotz ihrer Reise doch täglich ihre Stunden bekomme, und „arbeiten" müsse. Als der Angeredete sie deshalb pflichtschuldigst bedauern wollte, schwenkte sie jedoch behende ab mit den Worten: „Wenn die anderen Kinder im Herbst ihre Ferien haben, dann bekomme ich aber auch ganz frei!" Während eines Aufenthaltes in Amsterdam mußte sie wieder einmal frühzeitig zu Bette gehen. Die Strafe gefiel ihr durchaus nicht. Oben im Treppenhause angelangt, wandte sie sich noch einmal nach ihrer Begleiterin um und sagte vorwurfsvoll: „Wenn meine Unterthanen wüßten, wie ich jetzt mißhandelt werde"; danach zog sie sich schmollend in ihr Schlafgemach zurück.

Bekanntmachung.

Die An- und Abfuhr der Gepäckstücke, Eil- und Frachtgüter nach und von dem Bahnhof ist in Zoppot vertraglich an die Firma **W. Vegelow Nachflg., Inhaber Ed. Claaßen** — Danziger Straße 24 vergeben worden. Die Taxe für die Gepäckbeförderung sowie für die Rollfuhre kann bei dem Bahnhofs-Vorstande in Zoppot eingesehen werden, auch sind die Beauftragten des Unternehmers sowie die Rollkutscher verpflichtet, dieselbe bei sich zu führen und auf Verlangen den Interessenten vorzuzeigen.

Taxe für die Gepäckbeförderung bis 25 kg . . . 25 ₰, für weitere angefangene 25 kg . . . 15 ₰.

Etwaige Beschwerden über den Unternehmer oder seine Leute sind an uns zu richten.

Danzig, den 2. Juni 1893.

Königl. Eisenb.-Betriebs-Amt.

Neuerdings erscheint

Die Modenwelt

ohne Preis-Erhöhung in jährlich 24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.

Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen

Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.

Gegründet 1865.

Loose:

zur **Treptower Pferdelotterie** à 1 M,
zur **Dirschauer Silberlotterie** à 1 M,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Lotterie-Loose

Königlich Preußischer Klassen-Lotterie

à 1/8 Antheil für 10 M 50 ₰ hat noch abzugeben (3050

C. Schmidt,
Königlicher Lotterie-Einnehmer,
Danzig, Langgasse 44.



Vertreter in Danzig: **H. Dauter.**

Verkäufer, Verkäuferin.

Handbuch für Angestellte in Waaren- und Fabrikgeschäften aller Branchen.

Inhalt: a) Der Verkäufer im Allgemeinen, b) Der Verkäufer der Provinzialstadt, c) Der Verkäufer d. Großstadt, d) Die Verkäuferin, e) Der Reisende als Verkäufer, f) Der Agent als Verkäufer, g) Kaufmännische Fremdwörter. Broschirt M 2,50 (10 Exemplare M 20). **G. Fischer,** Berlin, Frobenstr. 14. (1760

Adr. **Der Financier** fr. Hannover

verschafft provisionsfrei erste u. zweite Hypothek-Kapitalien auf Güter, Wohnhäus., industrielle Etablissements, Bergwerke 2c., Betheiligungen, Communal-u. Stadtanleihen (3½—4 %) 2c. Sachgemäße Information und Antragsformular verschlossen gegen 50 ₰ in Marken. (3141

Unter Verschwiegenheit ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, **nur Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.

Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.

Eduard Bendt, Braunschweig.

Anker-Pain-Expeller

Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen

ist

in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Westminster-Hôtel

BERLIN
Unter den Linden 17/18
Vornehmste und schönste Lage Berlins
inmitten der Verkehrs-Centren
und aller
Sehenswürdigkeiten

Restaurant und Weingrosshandlung

Haus allerersten Ranges

verbunden mit dem **„Linden-Café“** dem grössten Café Europas

Besitzer: **E. T. F. Kook**

Zimmer von 3 Mark an incl. Licht und Bedienung. Bei längerem Aufenthalt Preisermässigung. Mit grösstem Comfort ausgestattet. Sämmtliche Zimmer mit electrischer Decken-, Wand- und Tischbeleuchtung. Lese- und Rauchzimmer. Fahrstühle. Bäder in jeder Etage. Conversation in allen Sprachen. Restaurant ersten Ranges mit Salons zu Festlichkeiten für grössere und kleinere Gesellschaften.

Telegramm-Adresse: Westminster Berlin — Fernsprecher: Amt I 616

Nächsten Sonnabend erste Ziehung der 1893er

1 M. das Loos. Weimar-Lotterie 1 M. das Loos.

6700 Gewinne i. W. v. **200 000 Mk.**

Hauptgewinne W. 50 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. u. s. w.

Loose für **1** Mk., 11 St. 10 Mk., 28 St. 25 Mk.

sind zu haben in allen durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1890: 336 Millionen Mk.,
Ende 1891: 359 Millionen Mk.,
Ende 1892: 383 Millionen Mk.

Vermögen:
Ende 1890: 86 Millionen Mk.,
Ende 1891: 94 Millionen Mk.,
Ende 1892: 103 Millionen Mk.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1890: 61 Millionen Mk.,
bis Ende 1891: 66 Millionen Mk.,
bis Ende 1892: 72 Millionen Mk.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:

1840—49:	13%
1850—59:	16%
1860—69:	28%
1870—79:	34%
1880—89:	41%
1890—92:	42%

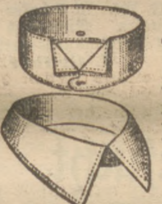
der ordentlichen Jahresprämie.

Bei den 38 deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaften waren Ende vorigen Jahres zusammen mehr als **4500 Millionen Mark** versichert. Diese Riesenziffer zeigt, welche Ausdehnung die Lebensversicherung in Deutschland bereits genommen hat. Die Lebensversicherung ist ein Segen für Jedermann; **Niemand, kein Kaufmann, kein Gewerbetreibender, kein Landwirth, kein Beamter sollte daher versäumen, seinen Versicherungsantrag zu stellen.**

Die **Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig** ist bei günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen) eine der **größten** und **billigsten Lebensversicherungsanstalten Deutschlands. Alle Ueberschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.**

Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter.

MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemden.



Billigste, eleganteste und praktischste Wäsche

ist mit **Webstoff** überzogen und in Folge dessen von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden. Jeder Kragen kann eine Woche getragen werden, wird nach dem Gebrauch weggeworfen und kostet kaum das Waschlohn eines leinenen.

Vorräthig in Danzig bei:
J. Schwaan, I. Damm 8, **Conrad Nürnberg, L. Lankoff,** III. Damm 8, **H. Beck,** Poggenpfuhl, **A. Trosien,** Petersiliengasse 6.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insecten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.
(Die Flaschen kosten: 30 ₰, 60 ₰, 1 M, 2 M, der Zacherlin-Sparer 50 ₰.)

In Danzig Hauptdepot Dr. **Schuster & Kaehler**
ferner bei den Herren:
- **Albert Neumann,**
- **Rob. Laaser,** Adler-Droguerie.
- **Richard Zschäntscher,**
- **Friedr. Groth,**
- **Hans Opitz,**
- **Richard Utz,**
- **H. L. F. Werner,**
- **Richard Lenz,**
- **Ad. Rohleder,**

In Danzig Langfuhr **Georg Metzing** a. Markt,
- Neufahrwasser **Eduard Duvensee,**
- Oliva **H. E. Fast**

In Berent **Gottfried Rink.**
- Dirschau **Emil Priebe.**

In Elbing **Bernh. Janzen.**
- - **J. Staez jun.,** Wasserstraße 44 u. Königsbergerstraße 49/50.
- - **Rud. Sausse.**
- - **Rud. Popp Nachfl.**
- - Droguenhandlg., Brückenstr. 19.
- Lauenburg **A. Lemme & Co. Nachfl.**
- - **Rud. Schillings Nachfl.**
- Marienburg **Gustav Fereth.**
- Marienwerder **P. Schaufler.**
- - **Hermann Wiebe.**
- Mewe **Richard Schmidt.**
- Pr. Holland **F. Elsner.**
- Pr. Stargard **H. Schneid.**
- Schöneck Wstpr. **E. Schröder Nachfl.**
- Stuhm **F. Albrecht.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen **sofort bei Sodbrennen, Säuren, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschleim., Aufgetriebensein, Skropheln 2c.** Gegen **Hämorrhoiden, Hartleibigk.,** machen **viel Appetit.** Näheres die Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf. (1749

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85. **Von dies. Daunen genügen 8 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Große Berliner Schneider-Akademie.

Berlin C., Rothes Schloß nur Nr. 1.

Größte und einzige Fachschule, welche nach der **verbesserten und vervollkommneten** Methode des verstorbenen Herrn Direktor **Kuhn** unterrichtet, garantirt für gründlichste theoretische und **besonders praktische Ausbildung in Herren-, Damen- und Wäscheschneiderei.** Unentgeltlicher Stellennachweis. **Prospecte gratis. Empfehlenswerth:** Lehrbuch zum Selbstunterricht in der gesammten Damenschneiderei. Man beachte genau unsere Firma und Hauseingang: **nur Nr. 1.** **Die Direktion.**

Kräftiger und nachhaltig wirkender als alle bekannten Stahlquellen ist

unser Nerven stärkendes Eisenwasser

Phosphorsaurer Kalk-Eisenoxydul

gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Kurdiät in jeder Jahreszeit anwendbar.

25 Fl. = 6 M frei Haus Bahnhof.

Anstalt für künstliche Mineralwasser aus destillirtem Wasser.

Wolff & Calmberg, Berlin, Kleiststrasse 43.

Alleinige Niederl. in Danzig b. Hrn. J. Staberow, Poggenpf. 75

„The Mutual“

Lebensversicherungs-Gesellschaft von New-York.

Gegründet 1843.

Carl Freiherr von Gablenz,
Director und Generalbevollmächtigter,
Berlin W., Markgrafenstr. 52,
im Gesellschaftsgebäude.

Versicherungsbestand am 1. Januar 1893 Mk. 3 133 529 760
Vermögensbestand am 1. Januar 1893 „ 735 647 717

Reiner Ueberschuß a. 1. Jan. 1893 Mk. 63 732 075

Versicherungen zu den coulantesten Bedingungen. — **Niedrige** Prämien und **hohe** Dividenden. — Leibrenten besonders zu empfehlen. — Policen sind nach 2 Jahren **unantastbar** und nach 3 Jahren **unverfallbar.**

Zur Feier ihres 50jährigen Bestehens stellt die Gesellschaft zwei neue Versicherungsarten aus, nämlich die **„Fünfprocentige Schuldverschreibungs-Police“** und die **„Fortlaufende Terminzahlungs-Police“.**

Nähere Auskunft ertheilt:
Max Heck, General-Agentur,
Königsberg i. Pr., Roggenstraße Nr. 44,
Paul Rafalski, General-Agentur,
Danzig, Breitgasse Nr. 63, I.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort —

Seehöhe 568 Meter — besitzt drei kohlensäurereiche alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Constitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

Kurort Salzbrunn, Schlesien.

Bahnstation, 407 Mtr. Seehöhe, mildes Gebirgsklima. Saison vom 1. Mai bis Ende September. Alkalische Quellen ersten Ranges. **Berühmte Molkenanstalt. Nationelle Milchsterilisirungs- und Desinfections-Einrichtungen.** Badeanstalten. Massage. **Pneumatisches Kabinet. Großartige Anlagen. Wohnungen** zu allen Preisen. **Heilbewährt** bei **Erkrankungen der Athmungsorgane** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht, Hämorrhoidalbeschwerden** und **Diabetes;** besonders auch angezeigt für **Blutarme u. Reconvalescenten. Versendung der seit 1601 medicinisch bekannten Hauptquelle**

Oberbrunnen

durch die Herren **Furbach & Strieboll.** Alles Nähere, Nachweis von Wohnungen 2c. durch die **Fürstlich Plessische Brunnen-Direction.**

Siehe Europäische Wanderbilder No. 158/9.

Freund der Hausfrau!

Karol Weil's pulverisirter Seifen-Extract.

Karol Weil's	spart Zeit	Seifen-Extract
Karol Weil's	spart Geld	Seifen-Extract
Karol Weil's	spart Arbeit	Seifen-Extract
Karol Weil's	schont die Wäsche	Seifen-Extract
Karol Weil's	macht die Wäsche	Seifen-Extract
Karol Weil's	blendend weiß	Seifen-Extract
Karol Weil's	wird in den meisten Waschanstalten, Hotels,	Seifen-Extract
Karol Weil's	Restaurants, Spitälern 2c. benutzt.	Seifen-Extract
Karol Weil's	Ein 20 Pf.-Packet giebt aufgelöst 3½ ℔ schöne weiche weiße Seife	Seifen-Extract
Karol Weil's	Käuflich überall.	Seifen-Extract

Beyer's Tinten.

Die beste Buchtinte ist
Beyer's Deutsche Reichs-Tinte,
die beste Copirtinte ist
Beyer's veilchenblauschwarze Copir-Tinte.
Man verlange ausdrücklich Tinten von
Eduard Beyer in Chemnitz.

Saccharin

„500 mal so süss wie Zucker“.

Höchste Auszeichnungen auf sämtlichen Ausstellungen.

Saccharin ist das beste, gesündeste und billigste Versüssungs- und Konservierungsmittel für Haushalt und Industrie.

Saccharin ist vorzüglich zum Versüssen von: Kompott, Obstmus, Fruchtsäften, Bowlen, Milch und Kost für Kinder und Genesende.

Saccharin ist der einzige Ersatz für Zucker bei Zuckerkrankheit, Fettleibigkeit, Magenleiden, Gicht etc. etc.

Saccharin findet vorteilhafte Anwendung in der Brauerei, Wein-, Liqueur, Limonaden-, Fruchtsaft-, Konserven-, Mostrich-, Biskuit-Fabrikation.

Gebrauchsanweisungen und Proben durch
Fahlberg, List & Co., Saccharinfabrik,
Salbke-Westerhüsen a. Elbe.

Vertreter für Danzig **Alb. Rob. Wolff,** Jopengasse 67.

PATENT-, Muster- u. Marken-Schutz besorgt
C. KESSELER Patent-Bureau BERLIN, NW. 7, Dorotheen-Str. 32

Internationales Heim

Berlin S.W., Encke-Platz 7, II,

für Lehrerinnen Gouvernanten, Gesellschafterinnen und Damen besserer Stände. Logis nebst voller Pension pro Tag 2 M. Gesunde freie Lage, dicht an der Friedrichstraße. Pferdebahn nach allen Richtungen.

Ww. Spranger,
Vorsteherin.



Kauft nur Thurmelin

fabrizirt von **A. Thurmayr, Stuttgart,** weil „Thurmelin“ alles Ungeziefer, wie **Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen u. Blattläuse radikal vernichtet** und nicht nur betäubt.

Thurmelin ist gesetzlich geschützt und wird vor Nachahmungen gewarnt.

Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben mit der weltberühmten Schutzmarke „Der Insektenjäger“ zu 30 ₰, 60 ₰ und 1 M; zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi zu 35 ₰ u. 50 ₰.

Vorräthig in **Danzig** bei **Dr. G. Elkeles,** Elephantenapotheke; **E. Loewensohn,** Neugartenapotheke; **E. Kornstädt,** Rathsapotheke; Apotheker **Rohleder,** Heinze'sche Apotheke; **B. L. v. Kolkow,** Drog.; **Rich. Lenz,** Drog.; **Herm. Lindenberg,** Drog.; **Carl Bätzold Nachf.,** Drog.; **A. Winkelhausen,** Drog., Kassub-Markt; in **Neufahrwasser** bei **Joh. Krupka.** (8570

Das Vorzüglichste für die Hautpflege sind

Heine's Centrifugirte Toilette-Seifen.

In Preisen von 20 ₰ bis 3 M p. Stück u. A.:

Heine's Familien-Seife à 25 ₰ p. Stück, Heine's Hygienische Seife à 50 ₰ p. Stück, Heine's Lanolin-Crême-Seife à 75 ₰ p. St.

Jedes Stück trägt Firma und Schutzmarke mit Stempel **„Centrifugirt“.** Vorhanden in allen Seifen führend. Geschäft.

G. Heine, Cöpenick b. Berlin

Sumatra-Regalia-Cigarren,

gesunde qualitätreiche Tabake enthaltend, fabricire seit Jahren als Spezialität und offerire solche a 32 M pro 1000 St., in ½ Mille-Kisten verpackt. Probeweise versende ½ Mille-Kiste (500 St.) per Post franko gegen Nachnahme von M 16. (9521

Heinrich Singewald,
Cigarrenfabrik, Chemnitz i. S.

PATENTE

und **Musterschutz** besorgt und verwerthet **E. v. Ossowski,** Ingenieur, Berlin W. 9, (1765 Potsdamerstraße 3.

Trauerkränze, Palmwedel etc.
empfiehlt bei sehr billigen Preisen u. guter Ausführung
P. Baumert,
Große Wollwebergasse 13.

Die Pianofabrik Mahlke & Co. (Kuhrt)

Langgasse 53, I (Eing. Beutlerg.) verk. bezw. verm. ihre vorzülich. (preisgekrönten) Pianinos behufs Einführung zu denkbar billigen Preisen. Gebrauchte Instumente (auch Flügel) sind vorräthig.

Papstfinken, schön bunt im Gefieder, ff. Sänger, St. 7 M, Indigofinken (himmelbl.) ff. S., St. 6 M, Safranfinken (goldgelb), ff. S., St. 6 M, kl. Colibrifinken (bunt), reiz. Säng., Paar 3, 4, 5 M versendet gegen Nachn. u. Garant. leb. Ankunft. **L. Förster,** Zoologie, Chemnitz. Goldfische, 100 St. gr. 10 M, 100 St. kl. 7 M. D. D.

Pianinos, von **380** M an, à 15 M monatl. Franco = 4wöch. Probesend. Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.

Sommerpantoffeln,

beste Fabrikate, empfehle auffallend billig. **Damenpantoffeln** von 50 ₰ an. (3307
B. Schlachter, Holzmarkt 24.

Für Müller u. Restaurateure

Die im Liebethale bei Riesenburg sehr schön gelegene **Neue Walkmühle** mit zwei Mahlgängen und einen Graupgang, verbunden mit einer recht gangbaren Restauration und Sommerfrische soll sofort verkauft werden. Anzahlung nicht bedeutend.

Nähere Auskunft ertheilt
E. Boldewahn, Riesenburg.

Geld-Darlehen. Reelle Erledigung binnen 3 Tagen Adresse Léon, 32 rue des Blancs Manteaux, Paris. (1979

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,

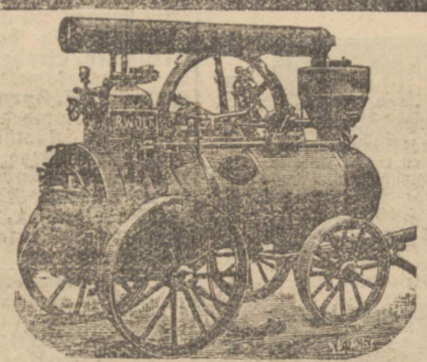
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, von jetzt ab Hundegasse 37 und nicht mehr 53, ausliegt.

M	400,00	2 Z., Entr., Kch., Kell., Bod., Langgasse 48^{IIII}.
-	1050,00	5 Z., Kab., Entr., Badestb., Langgarten 37/38.
-	700,00	4 Zimm., Entr. pp., Fleischergasse 86, Hochpart.
-	1600,00	6 Z., Badestb. u. reichl. Zubeh., Langgart. 37/38^{I}.
-	900,00	1 Lad. m. Werkst. u. Wohnung. Hl. Geistg. 11.
-	900,00	1 Lad., Langebr. 6, zw. Brodbkth. u. Frauenthor.
-	1850,00	10 Z., Stallg. u. Garteneintritt, Heumarkt 8^{I}.
-	600,00	1 Lad. u. Wohnung, Vorst. Grab. 47 pt.
-	1100,00	5 Zimm. u. Zubehör, Mattenbuden 32^{I}.
-	500,00	2 Zimm., Kab., Mädchstb. pp., Mauseg. 4^{I}.
-	400,00	3 Zim., Entr., Waschk. u. Zubeh., Hirschgasse 4/5.
-	200,00	2 Z. u. reichl. Zubeh., Langfuhr, Labesweg 1.
-	300,00	3 Zimm. und Zubehör, Stadtgebiet 3.
-	240,00	1 Lagerkeller, Frauengasse 13.
-	444,00	2 Z., Kab., Waschkch. pp., Gartengasse 4^{I}.
-	450,00	4 Z., Gart. u. Zubeh., Langfuhr, Labesweg 1.
-	360,00	2 Z., Entree pp., II. Damm 2^{I}.
-	1000,00	5 Z., Garteneintr., Pferdest. pp., Legstrieß 3a.
-	1800,00	11 Z., Garteneintr., Pferdest. pp., Legstrieß 3a.
-	1200,00	8 Z., Garteneintr., Pferdest. pp., Legstrieß 3a.
-	1000,00	5 Z., Waschk. u. Zubeh., Faulgraben 6/7 part.
-	2100,00	5 Z., Waschk., Burschenst. pp., Paradiesg. 35^{II}.
-	1300,00	6 Z., Waschk., 2 Kab. pp., Paradiesg. 35 part.
-	900,00	5 Z., Waschk. u. Zubeh., Frauengasse 13^{I}.
-	750,00	5 Zimm. u. Zubehör, Langebrücke 5^{I}.
-	1800,00	1 Lad. u. Wohnung v. 3 Z. pp., Kohlenmarkt 11.
-	800,00	4 Z., 1 Kab. u. Zubehör, Hundegasse 33^{II}.
-	800,00	5 Zimm. u. reichl. Zubeh., Altst. Grab. 108^{III}.
-	240,00	2 Zim. u. Zubeh., Langfuhr am Markt 59.
-	315,00	2 Z., Kab. u. Zubeh., Mattenbuden 33/36^{III}.
-	540,00	3 Z. u. Zubeh., passend z. Pensionat, Wallplatz 5 pt.
-	360,00	2 Z., Kab., Entr., Zubeh., Wallplatz 5^{I}.
-	450,00	2 Z., 2 Kab. u. Zubeh., Vorst. Graben 63^{I}.
-	420,00	3 Z., Waschk., Trockenbod. pp., Stiftsgasse 5 6^{I}.
-	380,00	2 Z., Entr. Kab., Waschkch. pp., Stiftsgasse 5/6 pt.
-	360,00	2 Z., Kab. u. Zubeh., Mattenbud. 32, Gartenhaus.
-	360,00	3 Zimm. u. Zubeh., Mottlauergasse 9^{I}.
-	1000,00	5 Z., Gart., Waschk. u. Zubeh., Holzschneideg. 6^{II}.

Ein Lad. m. Wohn., Langebrücke 16, zw. Krahn- u. Johannisthor.
4 Zimm., Entr. und reichl. Zubehör, I. Damm 5^{I}.
8 Zimm. u. Zubeh., Langgarten 28. Näher. auf dem Hofe.

Hypotheken

werden durch das Bureau des Haus- und Grundbesitzer-Vereins, Hundegasse 37, für die Mitglieder vermittelt und Kapitalisten gebeten, ihre Offerten zur kostenlosen Begebung daselbst einzureichen. (2305



R. WOLF,

Magdeburg-Buckau.
Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4 bis 200 Pferdekräften,
äusserst sparsam arbeitend,

für **Landwirthschaft** und jegliche Betriebe der **Klein- und Großindustrie.**
WOLF'sche Locomobilen siegten auf allen in Deutschland stattgehabten internationalen Locomobil-Concurrenzen. Sämmtliche seit **30** Jahren aus der Fabrik hervorgegangene Locomobilen **sind gegenwärtig noch in Benutzung.**
R. WOLF baut ferner:
Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen
und liefert: (7192
Dreschmaschinen bester Systeme.
Vertreter:
W. Strehz, Civil-Ingenieur, Danzig.

Opel-Fahrräder

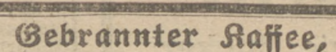
aus der **renommirten Fabrik** von
Adam Opel, Rüsselsheim a. M.

Hervorragendstes deutsches Fabrikat.

Im Jahre 1892 wurden wiederum auf Opel-Rädern mehr Meisterschaften (22) Records und erste Preise gewonnen, als auf allen anderen deutschen Fabrikaten zusammen.
Opel-Räder sind zu beziehen durch Ernst Flemming in Danzig.

Gebrannter Kaffee,

tadellos gleichmäßig mit vollentwickeltem Aroma geröstet in unseren seit Jahrzehnten als leistungsfähig und solid bewährten
Patent-Kugel-Kaffeebrennern,
ist für jede Colonialwaarenhandlung erfahrungsgemäß das beste, erfolgreichste Mittel zur Hebung des gesammten Waarenumsatzes. **Emmericher Kaffeebrenner,** anerkannt **beste Sicherheits-Röstmaschinen** für 3, 5, 8, 10—100 kg Inhalt, auch vorzüglich brauchbar für



Malz, Getreide u. s. w.

ergeben wesentliche **Ersparnisse** an Zeit u. Brennmaterial, sind daher im Betriebe höchst rentabel! (9032
Mehr als 29 000 Stück geliefert.
Ferner empfehlen wir: Solide, leistungsfähige **Mühlen** für Kaffee und Gewürze. Zuverlässig arbeitende **Kaffee-Steinauslesemachinen.**
Emmericher Maschinenfab. u. Eisengießerei Emmerich a. R.
Wiederholt prämiirt auf Welt-, Fach- und Landesausstellungen.
Abschlüsse durch **E. Mollenhauer,** Tagnetergasse Nr. 1, Danzig.

Noch nie dagewesen.

Gegen Einsendung von **nur** 5 M 75 ₰ sende **franco** 2 Bilder (Photographien) mit eleg. Rahmen unter Glas, 41/51 cm groß. Gegen Einsendung von **nur** 15 M 75 ₰ sende **franco** 1 Bild mit breitem Goldrahmen, 80/104 cm groß (Kunstblatt auf Leinewand, Mondlandschaft). Jeder 25ste Einsender erhält für **denselben Betrag** von der ersten Sorte 4 St., von der zweiten Sorte 2 St. (Gegenstücke). Dieses wird durch den Poststempel festgestellt. Bei der kleinen Sorte wird gebeten anzugeben ob Heiligen-, Landschaften, Jagd- oder Kaiserbilder. (3245
Louis Loewinski, Bilderfabrik, Berlin, Königstraße 28.

Zur Reise

empfehle mein **reichsortirtes Lager** von
Reise-Necessaires, Reiserollen,
mit und ohne Einrichtung,
Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten, Kämme, Spiegel, Rasir-Utensilien, Schwammbeutel, Seifendosen, Flacons in Buchsholzetuis, Reise-Bestecke, Trinkbecher, Feldflaschen, Taschen-Apotheken etc.
Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3, gegenüber der Börse.



Sanitätsrat
Dr. Bilfinger's
Universal-Unterkleidung
Durch Reichsgesetz geschützt, im Ausland patentirt
übertrifft wegen ihres eigenartigen Gewebes an sanitärer Wirkung alle Unterkleider der Neuzeit, geht in der Wäsche nicht ein, ist dauerhaft, angenehm weich und dabei billig
Auch für
Sports-Hemden das Beste.
Allein. Fabr.: Mattes & Lutz Besigh. (Württ.)
Niederlage in Danzig bei: (8393
Gehrt & Claassen.



Opel-Fahrräder sind die elegantesten, leichtlaufendsten Maschinen.
Opel-Fahrräder sind die elegantesten, leicht- und schnelllaufendsten Maschinen der Welt und werden von anderen deutschen, sowie englischen Fabrikaten nicht annähernd erreicht.
Opel-Fahrräder werden nur aus bestem **Material** hergestellt, wofür jede Garantie geleistet, daher Brüche ausgeschlossen, und jedem Fahrer viel Aerger erspart wird.
Opel-Fahrräder werden von den ersten Renn- u. Tourenfahrern benutzt, und weisen mehr I. und II. Preise auf als sämmtliche anderen deutschen Fabrikate zusammen.

Alleiniger General-Vertreter
E. Flemming, Danzig.

Tüchtige solvente Vertreter gesucht. Wo ich nicht vertreten bin, liefere ich prompt bei **hohem Rabatt.** 1893er illustrirte Listen sowie gründlichen Unterricht gratis.
Reparaturen, auch an fremden Fabrikaten jeden Systems, sowie auch an Pneumatics, werden prompt und zuverlässig unter meiner persönlichen Leitung billigst ausgeführt. Gleichzeitig empfehle diverse Neuheiten von Ersatz und Zubehörtheilen. Diverse gefahrene Hoch- und Niederräder vorjähriger Modelle gebe, um zu räumen, zum und unterm Selbstkostenpreise ab. (3319

Naturgemässe Haus-Apotheke



für schmerz- und gefahrloses Wochenbett, sollte in keiner Familie und bei keiner Ausstattung fehlen. Wunderbar schnelle Hilfe bei Wehen und Krämpfen, Erkältung., Frauen- u. Hämorrhoidalleiden. Rumpfwannen M 18, Sitzw. M 12, Kinderw. M 10, 12, 15, Bidet M 7 Dampfapparate M 10 u. 5. Irregateure u. Clysopompe M 4. Zur einzig sich. Heil. v. Gicht und Rheuma: Compl. Schwitzbad M 36. Belehr. Bücher 2 u. 5 M.
Hygien. Institut: „Otto Bad", Nürnberg.

Dampfcultur.

Unsere überall bewährten **Fowler's Original Compound-Dampfpflug-Locomotiven und Dampfpflug-Ackergeräthe** werden jetzt in verschiedenen Grössen von uns gebaut, sodass Wirthschaften jeder Grösse mit den vollkommensten Dampfpflug-Apparaten bedient werden können. **Eincylindrige Pfluglocomotiven** werden wie bisher auf Wunsch ebenfalls von uns gebaut.
Gebrauchte aber gut in Stand gesetzte Dampfpflug-Apparate aus unserer eigenen Fabrik haben wir gelegentlich sehr billig abzugeben. — Wir übernehmen auch die correcte Ausführung der Reparaturen und prompte Lieferung von Original-Ersatztheilen für die bei uns gekauften Dampfpflug-Apparate.
Referenzen über **Hunderte** von unseren Dampfpflügen stehen zur Verfügung.
Cataloge und **Broschüren über Dampfcultur** werden **auf** Wunsch übersandt.

John Fowler & Co. in Magdeburg.

Gastwirthe

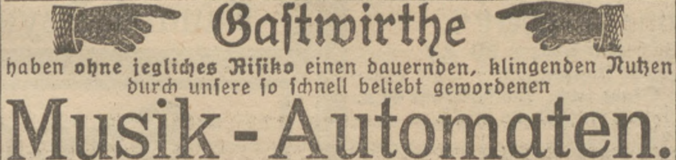
haben **ohne jegliches Risiko** einen dauernden, klingenden Nutzen durch unsere so schnell beliebt gewordenen

Musik-Automaten.

Großartige Tonfülle — Wundervolle Klangwirkung!
Preis 150–400 Mk.
Illustrirte Prospecte darüber versendet gratis und franco das
Erste Schlesische Musikinstrumenten-Versandgeschäft
(W. W. Klambt)



9157) **Neurode in Schlesien.**



Sect Söhnlein & Co

Gegründet 1865.
SCHIERSTEIN
i. Rheingau.
Gesetzlich geschützte Marken:
„RHEINGOLD" ✳ „KAISER-MONOPOL"
Bezug durch Weinhandlungen.

Eine herrschaftl. Wohnung v. 4 Zimmern, Entr., Küch., Balcon, Mädchstb. u. Gart. ist Neue Villen-anl. 23 v. d. Olivaer-Thor sof. zu verm. F. Froese, Gr. Allee Nr. 6.

Zoppot Oberdorf, Danzigerstraße 46, 10 Min. v. Walde entfernt, sind 2 freundl. Zimm. u. Küche, a. Wunsch möbl. und einzeln, f. d. Somm. bill. z. verm.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende auf den Namen der **Karl** und **Amalie,** geb. **Gehler-Achner**'schen Eheleute zu Böskau eingetragenen Grundstücke, 1. das bei **Machlin** belegene **Rittergut Böskau** Grundbuch von Rittergut Böskau Band 1 Blatt Nr. 14, 2. die benachbart im Kreise **Dramburg** belegene sog. **Hundskopf**'sche **Mühle,** Grundbuch des Königl. Amtsgerichts zu Falkenburg von Gr. Linichen Band 1 Blatt Nr. 40
am 28. Juni 1893, Mittags 10 Uhr,
von dem Amtsgericht zu Dt. Krone an Ort und Stelle, also auf Rittergut Böskau versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 2085,54 M Reinertrag und einer Fläche von 651,0092 Hektar zur Grundsteuer, mit 1470 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Taxe ca. 500 000 M. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, Abschätzungen und andere die Grundstücke bebetreffende Nachweisungen, sowie Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei für Prozeßsachen zu Dt. Krone eingesehen werden.

Margarine FF

Qualität allerfeinster Dominial-Tafelbutter
aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständiger Ersatz für **feine Butter,** sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,
pro Pfund 80 Pf.
in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen.

Eisschränke,

prima Qualität mit Glasboden und Luftfilter,
Speiseschränke mit Drahtgazebezug,
Fleischkästen mit Drahtgazebezug
empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen
Rudolph Mischke,
Langgasse Nr. 5.

ff. Kurfürsten, Goldwasser, Cacao, Sappho, Helgoländer, Princess Luisen-Liqueur
empfiehlt
A. H. Pretzell, Heil. Geistgasse 110.

Treu & Nuglisch ✶ Berlin

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs, gegr. 1823,
empfehlen ihre hochfeinen
Zimmer-Parfüms
in Flaschen à Mark 1,
zum Zerstäuben in den Zimmern, in allen Blumen- und Fantasie-Gerüchen. Erfüllen die Zimmerluft mit duftendem Wohlgeruche. Vorräthig in allen guten Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.
Schlesische Gebirgs-Reineleinen
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. J. Gruber.

Agenten gesucht.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Für deren Verkauf direct an Landwirthe speciell von:
Dreschmaschinen, Roßwerken und Häckselmaschinen
werden tüchtige und gut empfohlene Personen als Agenten gegen angemessene Provision von einer der größten und leistungsfähigsten Fabriken gesucht. **Die Lieferung der Maschinen geschieht ab Königsberg.** Angebote beliebe man sub **Maschinen** 1893 an die **Annonc.-Exped.** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i. Pr.** zu richten. (490

Erste Danziger Margarine-Fabrik Saikowski & Danziger
offerirt und empfiehlt als
vollständigen Ersatz **für Naturbutter**
ihre Marken
„Extrafein"
und
„Krone"
Süssrahm-Tafel-Margarine.
Beide Marken sind ergiebiger wie Naturbutter, bräunen bei **etwas längerem Braten** wie diese und sind im Geschmack nicht von Naturbutter zu unterscheiden.

Zu haben in allen besseren Delicateß- und Colonial-Waaren-Geschäften. (8807

Zur Saat:
Johanni-Roggen, silbergrauen und braunen **Buchweizen, gelben Senf, Chin. Oelrettig,** Spörgel, blaue Lupinen, **Peluschken** etc. bei
Julius Itzig, Hundegasse 30.

Bierapparate
Betrieb mit Kohlensäure
neuester, praktischster Construction,
nach Vorschrift gefertigt mit Kessel oder mit **Reducirventil.**
Sehr eleg. Ausstattung. Volle langjährige Garantie.
Billige Preise.
Sehr coulante Zahlungsbedingungen.
Langanke & Halffter,
Königsberg i. Pr., **Mühlenberg Nr. 1.**
Preiscourants frco. gratis.

Sonnenschirme,
der vorgerückten Saison wegen zum Selbstkostenpreise, empfiehlt
B. Schlachter,
Holzmarkt 24. (3308

Möbel-Ausverkauf

Langgasse 24 I.
Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 M, Diplomatentische 60 M, Garnituren 100 M, Schlafsophas 40 M, kleine Sophas 28 M, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 M, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel etc., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 M. (3354

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf,** Matzkauschegasse 10.

Ein junger Mann, Materialist, der zum 1. Juli seine Lehrzeit beendet hat, bittet um anderweitige Stellung.
Off. u. 3337 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Zoppot, Wäldchenstraße Nr. 24, 2 Zimmer, 2 geschlossene Glasveranden, Küche etc. gr. Garten zu vermiethen. (2868

Damen mögen sich vertrauensvoll an Frau Hebeamme **Meilicke** wenden, Wilhelmstrasse 122a, Berlin

Ein sehr schönes Gut, 194 Hekt. 68 Ar 18 Qdrm. Acker und Wiesen, mit neu. Wirthschaftsgeb. ein. Getreidewassermühle, vollst. leb. u. todt. Invent., ¾ Std. von Danzig, an der Chauss. bel., soll schleunigst weg. Todesf. b. 12 bis 15 000 Thlr. Anz. billigst durch mich verkauft werden.
F. Fehlauer, Gr. Zünder Wpr.

Stellenvermittelung.

Für ein Getreidegeschäft in einer Provinzstadt wird ein mit sämmtl. Comtoirarbeiten vertrauter, jüngerer, evangelischer Gehilfe zum 1. Juli cr. gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen bei freier Station ohne Wohnung, sowie Lebenslauf und Abschrift der Zeugnisse unter 3248 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Verkaufshaus Ad. Zitzlaff,
10 Wollwebergasse 10.
Tüchtige
Verkäuferin
u. eine **junge Dame** f. leichte schriftliche Arbeiten **finden Stellung.** (3310

Für ein hiesiges **Destillationsgeschäft** wird per sofort ein **gewandter branchekundiger**
Verkäufer
gesucht. Offerten unter 3282 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein fleißiger, erfahrener, unverheiratheter
Inspektor
findet vom 1. September oder 1. Oktober d. J. bei hohem Gehalt in Birkenwalde, Marienburg Kreis Stuhm, Stellung. Abschrift mehrjähriger Zeugnisse, die nicht zurückgeschickt werden, wird bedingt, ebenso bei engerer Wahl, persönliche Vorstellung. Der bisherige Beamte war 20 Jahre hier in Stelle.

Einen jungen Mann z. Getreide-Einkauf sucht **G. Schneider,** Gerdauen.

Brief an **Gustav Weigel,** Buchhandlung in Leipzig. „Mit Hilfe des von Ihnen bezogenen **Trempenau,** Wie bewirbt man sich geschickt um **offene Stellen?** (Fr. gegen M. 1,60 in Brfmkn.) habe ich nach einmal. Gebrauche eine gute Stelle gefunden. Senden Sie mir noch **Schilling,** Handbuch d. prakt. Handelswissenschaft, geb. M. 3,20, anbei."

Gesucht
für die Champagnerfabrik **J. Champion & Cie.,** Filiale in Ueckingen (Lothringen), ein **tüchtiger fleißiger Vertreter** mit Ia Referenzen f. Danzig u. Umgegend.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stellen-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Tüchtige redegewandte Herren, die den Vertrieb eines religiösen und patriotischen Werkes in die Hand nehmen wollen, können täglich 10—30 **Mark** verdienen. (2926
Verlagsbuchhdlg. **Arthur Jahnke,** Leipzig.

Stellenvermittelung
durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.**

Für ein hiesiges neu zu errichtend. großes Wäsche-Geschäft wird eine durchaus tüchtige, energische
Directrice
gesucht.
Dieselbe muß ganz besonders außer der Annahme von Bestellungen jeder Art hervorragende Befähigung im Zuschneiden von Massen-Artikeln fürs Lager besitzen. Die Stellung ist bei hohem Salair eine dauernde und angenehme. Gefl. schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit, Abschrift der Zeugnisse u. Salair-Ansprüchen unter 3275 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Agenten-Gesuch.
Eine leistungsfähige Schürzenfabrik
(Spec. gute schw. Sachen) **sucht für Süddeutschland einen tüchtigen, bei der besseren Manufactur- u. Weißwaaren-Kundschaft eingeführten christl. Vertreter gegen hohe Provision.**
Offerten unter V. K. 829 durch **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.** (3226

Ein Platzacquisiteur für Lebens-Versicherung gegen Gehalt, Provision u. Spesen gesucht. Offerten sub 3325 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein erfahrener Landwirth, der auch selbstständig zu wirthschaften versteht, sucht Beschäftigung auf einen Gute, wenn auch ohne Gehaltsbezug.
Offerten unter **3347** in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Jung. geb. evang. Mädchen, 23 Jahre a., m. d. Putzbranche u. einf. Buchf. vertr., noch in Stelle f. v. 1. Aug. od. später anderw. Engagement als Verk. im großen feinen Geschäft in einer größeren Stadt. Meld. u. Ch. H. **G. 500** Marienwerder Wpr., postlag.

Eine gute Pension in der Umgegend von Danzig — möglichst im Walde — wird für einen Reconvalescenten und dessen Gesellschafter gesucht.
Adressen erbitte baldigst unter 3338 in der Exp. d. Ztg. erbet.

Zoppot. Eine sol. Dame findet bei der Besitzerin einer kleinen hübsch gelegenen Villa Aufnahme. Näheres **Frl. Focke,** Seestraße.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.